

Adalbert-Stifter-Schule Ulm

Entwurf vom 12.06.13

Anlage zum Antrag der Stadt Ulm zur Einrichtung einer
Gemeinschaftsschule am Bildungszentrum der
Adalbert-Stifter-Schule Ulm/Eselsberg
(zum 1. Oktober 2013)

**Legitimiert durch die Gesamtlehrerkonferenz am 06.06.2013
mit 29 Ja-Stimmen (ca. 78%), 2 Nein-Stimmen, 6 Enthaltungen.**

**Legitimiert durch die Elternbeirat am 11. 06. 2013
(einstimmig für den Antrag zur Einrichtung einer GMS)**

Legitimiert durch die Schulkonferenz am 18. 06. 2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Lehrerinnen und Lehrer, sowie alle anderen Mitarbeiter und Angehörigen der verschiedenen Bereiche des Schullebens an der Adalbert-Stifter-Schule freuen sich darauf, den Standort Ihrer Schule mit der Einrichtung einer Gemeinschaftsschule weiter stärken zu können.

Wir sind davon überzeugt, dass mit diesem Schritt das Bildungszentrum am Eselsberg mit U3- und Ü3-Kindergarten, mit Kindertagesstätte, mit Bildungshaus, Gemeinschaftsschule und Jugendhaus ein besonderes Gewicht in der Bildungslandschaft der Stadt Ulm erhält.

Mit freundlichen Grüßen

gez.: W. H. Bauer, Rektor

gez.: M. Wagner, Konrektor

Pädagogisches Konzept zur Einrichtung einer Gemeinschaftsschule an der Adalbert-Stifter-Schule Ulm (erarbeitet von der erweiterten Planungsgruppe der ASS)

1.) Schulbeschreibung	3
1.1) Räumliche Aufteilung.....	3
1.2) Adalbert-Stifter-Grundschule.....	4
1.3) Adalbert-Stifter-Werkrealschule.....	5
2.) Die pädagogische Konzeption	6
2.1) Das Leitbild der Adalbert-Stifter-Schule.....	6
2.2) Das Profil der Adalbert-Stifter Schule.....	7
3.) Auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule	8
3.1) Die Adalbert-Stifter-Ganztagesschule	8
3.2) Die Grundschule	13
3.2.1) Übergang Kindergarten - Grundschule /das Bildungshaus.....	13
3.2.2) Soziales Lernen / Demokratie lernen in der Grundschule.....	15
3.2.3) Bewegungserziehung.....	17
3.2.4) Übergang Grundschule/weiterführende Schulen.....	18
3.2.5) Erziehung zum selbständigen Lernen in der Grundschule.....	19
3.2.6) Fördern und Fordern in der Grundschule.....	21
3.3) Die Sekundarstufe	22
3.3.1) Eine neue Lernkultur.....	22
3.3.1.1) Unterrichtskonzeption.....	23
3.3.1.2) Klassenlehrerteams.....	24
3.3.1.3) Lernentwicklungsbegleitung und Leistungsmessung.....	25
3.3.1.4) Lernraumgestaltung.....	26
3.3.2) Beispielstundenpläne für die Klassen 5/6 GMS.....	28
3.3.3) Praxisfächer und Fächerverbünde.....	29
3.3.4) Naturwissenschaften und Informatik.....	29
3.3.5) Übergang Sekundarstufe / Beruf / weiterführende Schulen.....	30
3.3.6) Veränderungen in der Lehrerrolle.....	31
3.3.7) 2. Fremdsprache in der Klasse 6.....	32
3.3.8) Schülermitverantwortung.....	33
3.4) Die internationalen Vorbereitungsklassen und Sprachförderkonzept	34
3.5) Inklusion und Umgang mit auffälligen Schülern	36
3.6) Personal und Personalentwicklung	37
3.7) Räumlichkeiten und Raumgestaltung	39
3.8) Außenbeziehungen	40
3.8.1) Kooperation mit den Eltern unserer Schüler.....	40
3.8.2) Schulsozialarbeit und Sozialarbeit im Jugendhaus.....	42
3.8.3) Die Bildungspartnerschaft "Jugendhilfe - Schule".....	43
3.8.4) Weitere Bildungspartnerschaften und Kooperationen.....	44
3.8.5) Schulpartnerschaft mit der Kovacs-Margit-Schule in Győr/Ungarn.....	45
4.) Schulentwicklungsprozess und Evaluation	47
4.1) Schulentwicklungsprozess an der Adalbert-Stifter-Schule	47
4.2) Selbstevaluation in der Adalbert-Stifter-Schule.....	49
4.3) Fremdevaluation 2013.....	52
5.) Die Adalbert-Stifter-Schule als Bildungsgemeinschaft	52

Anhang: - Evaluationsbericht des Landesinstituts für Schulentwicklung BW

1.) Schulbeschreibung

Die Adalbert-Stifter-Schule Ulm ist eine zweizügige Grund- und Werkrealschule im Stadtteil Eselsberg und seit 1969 Ganztageschule. Gebaut wurde sie in den Jahren 1959/60. Im Schuljahr 1960/61 wurde der Schulbetrieb aufgenommen.

1.1) Räumliche Aufteilung:

Die zum Schulgelände gehörenden Gebäude liegen im Dreieck zwischen Weinbergweg und Ruländerweg im Ulmer Stadtteil Eselsberg. (s.u.)

- **Das Hauptgebäude:** In den beiden Obergeschossen befinden sich die Fachräume, d. h. 2 Computerräume, 1 Technikraum mit Nebenraum, 1 Musiksaal, 1 Zeichensaal und 1 naturwissenschaftlicher Raum. Im Erdgeschoss befinden sich das Lehrerzimmer, der Verwaltungsbereich mit Sekretariat und Rektorat und ein Besprechungszimmer. Im Untergeschoss sind 1 Technikraum, 1 Handarbeitsraum und 1 Schulküche mit Nebenräumen und das Schülercafé untergebracht. (Die Sanierung des Hauptgebäudes hat 2013 begonnen.)

- **Das Grundschulgebäude** mit den Räumen für die Grundschulklassen, einem Klassenzimmer und 2 Gruppenräumen für die Vorbereitungsklassen. (Das Gebäude wird seit 2012 saniert - Fertigstellung 2014)

- **Das Werkrealschulgebäude** mit den Räumen für die Werkrealschulklassen, einem Aufenthaltsraum und einem Gruppenraum. (2010/2011 vollständig saniert)

- **Die Turnhalle** mit Schwimmhalle und Nebenräumen und Heizungskeller (sanierungsbedürftig).

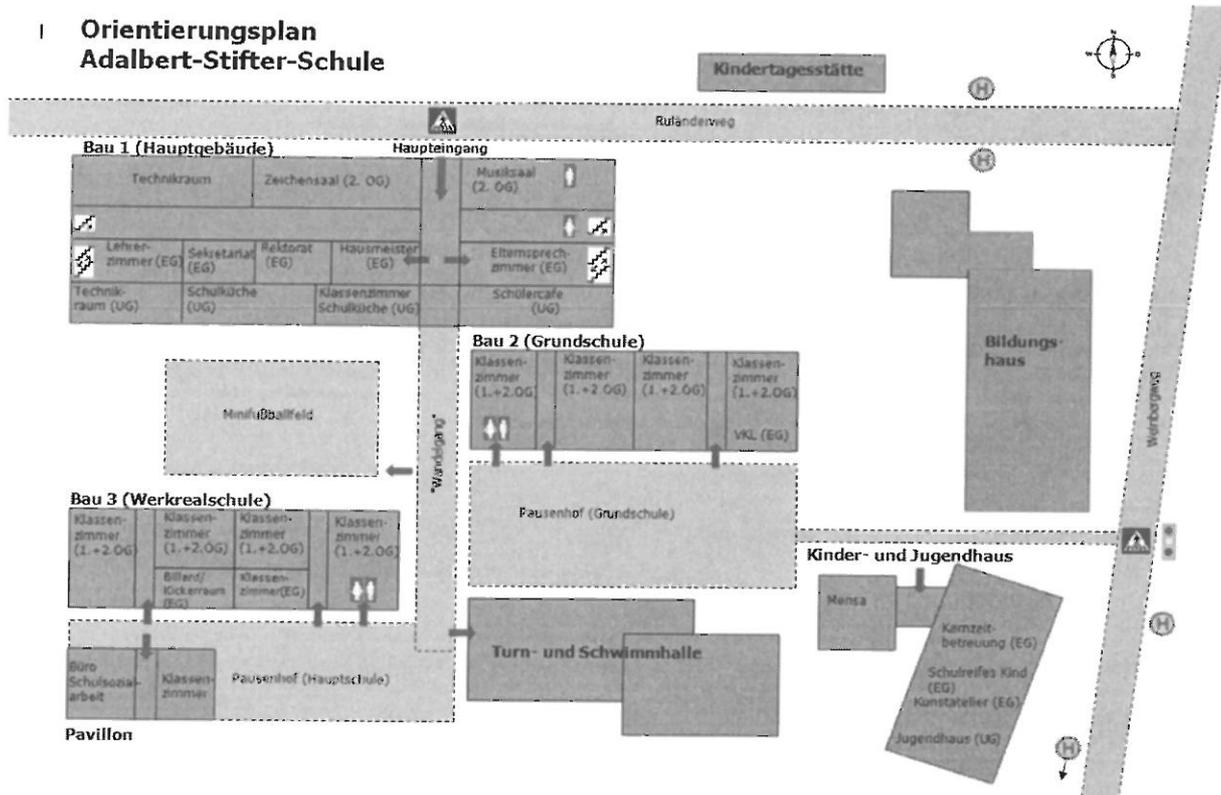
- **Der Pavillon** mit einem Klassenraum der Werkrealschule und dem Büro der Schulsozialarbeit (sanierungsbedürftig).

- **Das Jugendhaus** mit Mensa (Neubau, Fertigstellung im Jahr 2008).

- **Das Bildungshaus:** Neubau, mehrgruppiger Kindergarten, Hort für U3-Kinder, mit Räumen für die Intensivkooperation mit dem Kindergarten und 2 Klassenzimmern (Baubeginn 2012, Fertigstellung Herbst 2013).

- **Die beiden Pausenhöfe** sind in schlechtem Zustand und werden voraussichtlich 2014 neu gestaltet. Die Wiese hinter der kleinen Turnhalle gehört zum Campus und wird als Spielfläche benutzt.

- **Die Mehrzweckhalle am Weinbergweg** inklusive Außengelände wird ebenfalls für den Sportunterricht und für AGs der Adalbert-Stifter-Schule genutzt.



Die Gesamtschülerzahl an der Adalbert-Stifter-Schule beläuft sich aktuell auf ca. 450 Schülerinnen und Schülern in 21 Klassen. (Mai 2013)

1.2) Adalbert-Stifter-Grundschule:

Die Grundschüler im Stadtteil Eselsberg werden den Schulbezirken gemäß auf die Maria-Sibylla-Merian-Grundschule, auf die Hans-Multscher-Grundschule und die Adalbert-Stifter-Grundschule verteilt.

Aktuell besuchen ca. 190 Schülerinnen und Schüler in 9 Klassen die Adalbert-Stifter-Grundschule (inklusive einer Grundschul-Vorbereitungsklasse). Der Ausländeranteil beträgt ca. 25 %. Der Mädchen- und Jungenanteil ist ausgeglichen. Durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse liegt bei ca. 22.

Im Grundschulgebäude sind darüber hinaus aktuell **3 internationale Vorbereitungsklassen** untergebracht, die bis zu 3 Räume für ihren Unterricht benötigen. (siehe auch 3.4)

Aufgeteilt in eine Primar- und zwei Sekundarklassen beherbergen die Vorbereitungsklassen bis zu 60 Schülerinnen und Schüler aus bis zu 30 Nationen. Die Schülerinnen und Schüler werden bei uns durch entsprechende integrative Maßnahmen und sprachliche Förderung auf den Besuch regulärer Schulen (von der Förderschule bis zum Gymnasium) vorbereitet. Die Fluktuation ist sehr hoch.

So betrachtet hat die Grundschule für ihre 8 Klassen aktuell nur ihre 8 Klassenzimmer zur Verfügung und keine Räume darüber hinaus, weder Gruppenräume für die individuelle Förderung noch Betreuungsräume für den Ganztagesbetrieb.

Die aktuellen Räume der erweiterten Kernzeitenbetreuung befinden sich im Jugendhaus und sind ebenfalls zu klein, da der Betreuungsbedarf kontinuierlich wächst.

Erst nach der Einweihung des neu gebauten Bildungshauses im Herbst 2013 wird sich die Raumsituation ein wenig entspannen.

2 Grundschulklassen und das Projekt "Schulreifes Kind" (SRK) werden in das Bildungshaus umziehen und damit Gruppenräume für die Grundschule und für die Betreuung freimachen.

Da jedoch für das Schuljahr 2013/2014 auch eine weitere integrierte VKL geplant ist, um dem großen Sprachförderbedarf, insbesondere in der Sekundarstufe, gerecht zu werden, wird sich die Raumnot nur geringfügig verbessern. (Siehe auch 3.3, "Internationale Vorbereitungsklassen und Sprachförderung").

1.3) Adalbert-Stifter-Werkrealschule:

Die Werkrealschüler stammen im Wesentlichen aus dem Stadtteil Eselsberg. Ab 2012 müssen auch Werkrealschüler aus dem Einzugsbereich der früheren Meinloh-WRS Ulm-Söflingen hinzugerechnet werden, die geschlossen wurde. Durch die Auflösung der Schulbezirke und die damit verbundene freie Schulwahl besuchen auch mehr und mehr Schülerinnen und Schüler anderer Stadtteile die Adalbert-Stifter-WRS.

Im Schuljahr 2012/2013 besuchen ungefähr 260 Schülerinnen und Schüler in 12 Klassen die Werkrealschule (inklusive der 2 Sekundar-Vorbereitungsklassen).

Aufgrund der veränderten Bestimmungen zur Bildungsempfehlung fiel im vergangenen Jahr zum ersten Mal eine 5. Klasse weg.

Diese 5. Klasse ist jedoch sehr groß (29 Schüler). Da erstmalig eine 10. Klasse dazukam, wuchsen die Schülerzahlen sogar leicht an.

Im Schuljahr 2013/2014 rechnen wir wieder mit einer 5. Klasse (im April 2013: 21 Anmeldungen). Die Klasse 6 wird aber aufgrund von Rückläufern und Zuwachs aus der VKL den Klassenteiler überschreiten, so dass wir wieder zwei 6. Klassen haben werden. Mit der zusätzlichen integrierten Vorbereitungsklasse wächst die Gesamtklassenzahl wieder an. (10 Werkrealschulklassen, 8 Grundschulklassen, 3 reguläre Vorbereitungsklassen und eine integrierte Vorbereitungsklasse = 22 Klassen).

Nach Einrichtung der GMS gehen wir wieder von einer sicheren Zweizügigkeit aus. Schon im Schuljahr 2013/2014 hätten wir laut Elternaussagen eine sichere Zweizügigkeit erreicht, hätten die Schülerinnen und Schüler, die eine Gemeinschaftsschule in Betracht gezogen haben, bei uns bleiben können.

Der Ausländeranteil liegt in der Werkrealschule bei ca. 45%.

Der Migrationsanteil bei ca. 80 %. Der Mädchen- und Jungenanteil ist ausgeglichen.

Die durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse liegt bei ca. 22.

2.) Die Pädagogische Konzeption

2.1.) Das Leitbild der Adalbert-Stifter-Schule:

Die Adalbert-Stifter-Schule ist eine Ganztagschule. Sie kann in dieser Form den gesellschaftlichen Anforderungen nach Erziehung, Ausbildung und Betreuung gerecht werden.

Unsere Schule soll ein Ort des friedlichen, vertrauensvollen und wertschätzenden Miteinanders sein. Hier sollen sich alle wohl fühlen und aktiv Verantwortung übernehmen. (Dieser Abschnitt steht in großen Lettern auf einer Spiegeltafel im Schulflur zwischen dem Rektorat und dem Lehrerzimmer zur täglichen Erinnerung für alle am Schulleben Beteiligte.)

Wir wollen die Kinder befähigen, mit Freude am Lernen eigenverantwortlich und zusammen mit anderen erfolgreich zu arbeiten. Aus diesem Grund begleiten, fordern und fördern wir individuelles Lernen.

Wir möchten unseren Schülern und Schülerinnen grundlegende und anhaltende Kenntnisse, Fertigkeiten und Schlüsselqualifikationen vermitteln, um ihnen Perspektiven zu eröffnen.

Das Zusammenleben in der Schule braucht gegenseitiges Verständnis, Offenheit und Unterstützung. Hierbei bezieht die Schule die Eltern aktiv mit ein.

Wir arbeiten mit außerschulischen Partnern zusammen, um lebensnahe ganzheitliche Erziehung und Bildung zu ermöglichen. In diesem Prozess streben wir ein konzeptionelles Miteinander an.

Die Schulleitung setzt sich für günstige Rahmenbedingungen des Lehrens und Lernens ein. Sie sorgt für eine transparente Informations- und Konferenzkultur und eine Qualitätsentwicklung, an der alle Personen, die das Schulleben mitgestalten, beteiligt sind. Dadurch wächst gegenseitiges Vertrauen.

Das Lehrerkollegium zeigt sich offen für Innovationen. Beruflichen Herausforderungen will es durch Kooperation und Weiterbildung begegnen.

2.2) Profil

Profil der Adalbert-Stifter-Schule Ulm

Stand 3/2013

gebundene Ganztageschule im Sekundarbereich

Partnerschule des Sports, Grundschule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt

Schulleitungsteam, Evaluationsteam, ASS-Forum Schulentwicklung, Elternforum Schulentwicklung

Kooperationen/ Partnerschaften	Grundschule/Primarstufe Klassen 1-4	Werkrealschule/Sekundarstufe Klassen 5-10	Eltern/pädagogische Unterstützer
<p>Bildungspartnerschaft</p> <p>„Jugendhilfe/Schule“ Offene/mobile Jugendarbeit, freier Jugendhilfeträger</p> <p>„Oberlinhaus“,</p> <p>Bildungspartnerschaften mit Firmen und Einrichtungen Wieland, Mediamarkt, ELISA-Seniorenstift,</p> <p>Kooperationen mit Firmen und Einrichtungen im Rahmen des Berufswahlunterrichts, IHK, Agentur für Arbeit, Stadt Ulm (BS, GM, FAM, RPG...), Sparkasse, Ratiopharm, Kindergärten und Kita am Eselsberg, Schulen, Kirchen, Sportvereine (VFB, TSG, SSV), AWO, ASB, Radio Free FM, Mehrgenerationen-haus, Musikschule Söflingen, Theater in der Westentasche, Dokumentationszentrum KZ Oberer Kuhberg, EMDW, Donauschwäbisches Zentralmuseum...</p> <p>Schulpartnerschaft mit der Kovacs-Margit-Schule Győr in Ungarn</p>	<p>Schwerpunkte:</p> <p>Übergang Kindergarten/GS Kooperation Kindergarten-Grundschule, Projekt "Schulreifes Kind" (SRK), Lernwerkstätten, auf dem Weg zum Bildungshaus</p> <p>Soziales Lernen Sucht- und Gewaltprävention, SMV GS, Klasse 2000, Soziale Gruppenarbeit (SGA), Schulsozialarbeit,</p> <p>Bewegungserziehung mehr Sportstunden, Schwimmunterricht, Bewegungspausen, Sport-Spiel-, Tanz-AGs</p> <p>Offener Ganztagesunterricht gesundes Frühstück, Mensa, AGs, Betreuung...</p> <p>Kooperation Grundschule/weiterführende Schulen regelmäßige Rückmeldungen</p> <p>Erziehung zum selbständigen Lernen Wochenplan, Atelier- unterricht, Methodentage, WELL, individuelle Förderung, jahrgangs- und schulartübergreifende Projekte</p>	<p>Schwerpunkte:</p> <p>Erziehung zum selbständigen Lernen Selbstorganisiertes Lernen (SOL), wechselseitiges Lehren und Lernen (WELL), Wochenplan, individuelle Förderung, Projekt- unterricht, Methodentage,</p> <p>Praxisfächer u. Fächerverbünde (WAG, Wul, NuT und GuS)</p> <p>Naturwissenschaften und Informatik Projekte mit der Solarstiftung, Energieberater, Firma Wieland...</p> <p>Übergang WRS/Beruf durchgängiges OIB-Curriculum mit pädagogischen Unterstützern</p> <p>Ganztagesunterricht (alle Klassen) Schülercafé, Mensa, Jugendhaus, Arbeitsgemeinschaften in Kompetenzfeldern</p> <p>Soziales Lernen und Erlebnispädagogik Sucht- und Gewaltprävention, SMV, Schulsozialarbeit, SGA, Streichlichter, Sportmentoren, Bildungspartnerschaft Schule/ Jugendhilfe, Schulsanitäter, Klassenfahrten, Schülerseminare, Sommerschule</p>	<p>Förderverein der ASS Unterstützung in soz. Notlagen und in der Schulentwicklung, „Tag der Offenen Schule“, Schulbeste, Flohmärkte...</p> <p>Elternforum, Elterncafé, Mitarbeiter aus den verschiedenen Partnerschaften (siehe „Kooperationen“), Schulsozialarbeiter 1,5 Stellen inkl. Jugendberufshilfe, Mitarbeiter des Jugendhauses u. des „Oberlinhauses“ in verschiedenen Projekten, Päd. Assistentin (in der GS), bis zu 20 wechselnde Jugendbegleiter Stepptanz, Mädchen-AG u.v.m., Erzieherinnen in der erweiterten Kernzeitenbetreuung, Muttersprachl. Unterricht (türk./ital.), Franz. als AG Senioren/Studenten aus verschiedenen Arbeitsgruppen ZAWIW, JAZZ, Jung und Alt, Rock your life... Mensapersonal/Hausmeister/ Sekretärin</p>
Internationale Vorbereitungsklassen (VKL)			

3.) Auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule

3.1) Die Adalbert-Stifter-Ganztageschule:

Die Adalbert-Stifter-Schule ist seit 1969 Ganztageschule im Sekundarbereich und besitzt noch aus dieser Zeit einen Alterlass, der sie in die Lage versetzt, an 5 Tagen in der Woche ein qualitativ hochwertiges Ganztagesangebot zu bieten.

Die Werkrealschule ist eine **gebundene Ganztageschule** mit Wahl- und Wahlpflichtangeboten im Ganztagesbereich.

Die Grundschule ist eine **offene Ganztageschule** mit Wahlangeboten.

Grundsätzlich legen wir in allen Klassen großen Wert darauf, den Schultag zu rhythmisieren. Wir achten darauf, dass zwischen den mental fordernden Unterrichtsstunden (seien es nun Inputstunden oder Stunden des selbstorganisierten Lernens) genügend Bewegungsmöglichkeiten gegeben sind.

Dazu zählen der reguläre Sportunterricht, der Schwimmunterricht und eine Vielzahl an sportlichen Ganztagesangeboten, vom Stockkampf begonnen, über Volleyball bis zum Boxen.

Die Kooperation mit den Sportvereinen ist uns dabei eine große Unterstützung.

Darüber hinaus ist es aber auch Ziel der Unterrichtsentwicklung, zwischen und während den Unterrichtsstunden nach Bedarf kleine Bewegungspausen einzulegen. (siehe auch 3.2.3, "Bewegungserziehung")

In der Mittagszeit von 13.00 Uhr (12.05) bis 14.30 Uhr können die Schülerinnen und Schüler der Grund- und Werkrealschule in der Mensa ein Mittagessen zu sich nehmen.

Nach dem Essen stehen den Kindern und Jugendlichen die Turnhalle, ein Spielraum im Werkrealschulgebäude, das Schülercafé im Hauptgebäude sowie an drei Tagen in der Woche auch das Jugendhaus als betreute Räumlichkeiten zur Verfügung.

Bei schönem Wetter wird zusätzlich das Fußball-Minispielplatz zwischen Hauptgebäude und Werkrealschulgebäude geöffnet.

In der Werkrealschule als gebundene Ganztageschule gilt:

Am Dienstag- und Donnerstagnachmittag findet regulärer Nachmittagsunterricht statt. (14.30 Uhr bis 16.05 Uhr)

Am Montag, Mittwoch und Freitag werden in der gleichen Zeit Arbeitsgemeinschaften angeboten.

Die Schüler müssen an **zwei dieser Tage** ein **Wahlpflichtangebot** wählen.

Die AG-Angebote sind in vier Kompetenzfelder aufgegliedert ("Kunst/Musik" / "Soziales" / "Sport" / "Technik"). Der Besuch einer AG wird bescheinigt. Die Schülerinnen und Schüler sammeln so im Laufe ihrer Schulzeit Nachweise für die Erweiterung ihrer Kompetenzen.

Die aktuellen AG-Pläne:

Ganztagsangebot Schuljahr 2012/13

Werkrealschule

Liebe Eltern, liebe SchülerInnen, auch in diesem Schuljahr haben wir ein attraktives Angebot für die Ganztagsbetreuung erarbeitet. Die Angebote sind nach Tagen und Kompetenzfeldern unterteilt.

Stand 25.02.2013



Angebot nach Tagen	Kompetenzfeld KUNST/MUSIK	Kompetenzfeld SOZIALES	Kompetenzfeld SPORT	Kompetenzfeld TECHNIK/WISSEN
Montag	Fr. Odenwald kreatives Gestalten Kl. 5-6 Tln. 12/Frei 12 Kunstraum Jugendhaus	Fr. Fahrnschon Stark Kl. 7-10 Tln. 14/Frei 14 zwei Halbjahre Klassenzimmer 10	Fr. Herbst Sport und Spiel für Mädchen Kl. 5-7 Tln. 12/Frei 10 ein Halbjahr VFB-Halle	Hr. Ebert Umwelt-Energie Kl. 8-10 Tln. 10/Frei 0 2 Halbjahre Schülerlabor
		Hr. Frank, Hr. Westhauser Ungarn Kl. 9 Tln. 8/Frei 8 2 Halbjahre Klassenzimmer 9a	Hr. Scheuer Klettern Kl. 7-8 Tln. 6/Frei 6 Jugendhaus 1 Halbjahr	Hr. Scheuer Bauen Kl. 7-9 Tln. 6/Frei 0 Jugendhaus 1 Halbjahr
		Fr. Gatzke Tischkicker und Billard Kl. 7-10 Tln. 15/Frei 0 Lesecke	Fr. König-Abraham Tischtennis Kl. 5-10 Tln. 12/Frei 12 15:20 - 16:05 ASS-Halle	
			Hr. Sicar Boxen Kl. 5-7 Tln. 15/Frei 7 ein Halbjahr ASS-Halle	

Angebot nach Tagen	Kompetenzfeld KUNST/ MUSIK	Kompetenzfeld SOZIALES	Kompetenzfeld SPORT	Kompetenzfeld TECHNIK/ WISSEN
Mittwoch	Hr. Westhauser Schulband Kl. 5-10 Tln. 14/Frei 0 2 Halbjahre (Vorrang haben HZE-Kinder) Musiksaal	Fr. Spitzner Gesellschaftsspiele Kl. 5-6 Tln. 15/Frei 0 ein Halbjahr Billardraum	Fr. Thomsen Sport und Spiel für Jungen Kl. 5-6 Tln. 20/Frei 6 VFB-Halle	Hr. König Modellbau Kl. 5-6 Tln. 10/Frei 2 2 Halbjahre Technikraum
	Jugendbegleiter Graffiti in der Schule Kl. 6-7 Tln. 10/Frei 0	Fr. Verderame, Hr. Frank Mensa-Dienst Kl. 7 Tln. 15/Frei 0 Mensa und Jugendhaus	Fr. Rometsch Klettern Kl. 5 (evtl. 6) Tln. 6/Frei 0 ein Halbjahr Jugendhaus	Fr. Becker Fit für Prüfungen Kl. 9 Tln. 15/Frei 0 Klassenzimmer 9b
			Hr. Stärk Badminton Kl. 7-10 Tln. 14/Frei 0 ein Halbjahr VFB-Halle AB 15:20-16:05	Hr. Frank Hadwerkskammer Kl. 8 Tln. 15/Frei 0 Klassenzimmer 8 ein Halbjahr
				Hr. Stumm Homepage Kl. 7-9 Tln. 6/Frei 0 ein Halbjahr PC-Raum 1
				Hr. Scheuer Wasser Kl. 7-8 Tln. 6/Frei 0 ein Halbjahr Jugendhaus u.a.
Donnerstag		Fr. Dietz Mädchen-AG Klasse 6-8 Tln. 12/Frei 0 Jugendhaus Achtung: 16:00 - 18:00 Uhr		
Freitag			Jugendbegleiter Fußballtraining beim VFB-Ulm Kl. 7-10 Tln. 20/Frei 0 VFB-Halle	
			Jugendbegleiter Volleyball Kl. 5-8 Tln. 20/Frei 0 ASS-Halle Achtung: Nur Mädchen!!!	

Die Arbeitsgemeinschaften werden von Lehrerinnen und Lehrern, aber auch von einer wechselnden Zahl an Jugendbegleitern (aktuell 20 Personen) geleitet.

Ein besonderes Schwergewicht im Rahmen des Ganztagesbetriebs stellen die **erlebnispädagogischen Kooperationsprojekte** mit dem Jugendhaus und der Jugendhilfe im Rahmen der **Bildungspartnerschaft "Jugendhilfe-Schule"** dar, die teilweise auch prämiert wurden, u.a. das **Projekt "Blickwinkel - Wie Jung und Alt ihren Stadtteil sehen"**, das mit dem **Schülerpreis Baden-Württemberg ausgezeichnet wurde**.

(Näheres dazu siehe Bildungspartnerschaft "Jugendhilfe-Schule")

Über die Arbeitsgemeinschaften hinaus sind in der Werkrealschule **verschiedene Dienste im Rahmen der Ganztageschule** eingerichtet, die zum Erwerb sozialer und personaler Kompetenzen, aber auch fachlicher Kompetenzen dienen:

- Die in Schülerseminaren ausgebildeten **Schulsanitäter** (wichtige Helfer bei vielen Veranstaltungen und während der großen Pausen).
- Die in Schülerseminaren ausgebildeten **Streitschlichter** (täglich eingesetzt als Ergänzung zur Lehreraufsicht).
- Der **Mensadienst** (als Helfer bei der Ausgabe des Mittagessens).
- Die **ausgebildeten Sportmentoren** (als Helfer in der Betreuung einzelner Sport- und Bewegungsgruppen).

Auch die **SMV** bereichert das **gemeinsame Leben und Lernen** an unserer Ganztageschule mit vielerlei Aktionen (Advents- und Weihnachtsmärkte, Neujahrs- und Faschingsturniere, Valentinsaktionen, Flohmärkte, dem Alt-und-Jung-Turnier etc.). (siehe 3.3.8)

Die Gewinne aus den Aktionen kommen wohltätigen Zwecken zu Gute.

Eine Besonderheit bildet die Neuausrichtung des **Schülercafés**, das aktuell von der SMV zu einer Schülerfirma ausgebaut wird.

Als übergeordnete Ziele stehen Selbständigkeit und Eigenverantwortung hinter dem gesamten Ganztagesprogramm, Ziele, die für alle Begabungsgruppen in gleicher Weise den unterschiedlichen Fähigkeiten entsprechend gelten.

An diesem Aufbau eines erfolgreichen gebundenen Ganztagesunterrichts wird sich auch im Rahmen der Gemeinschaftsschule nichts Grundlegendes ändern. Was wir allerdings ausbauen wollen, ist die Dokumentation und Attestierung der AG-Besuche.

Ziel ist die Optimierung des individuellen Schülerportfolios, das die Schülerinnen und Schüler als Ergänzung zum Zeugnis erhalten und das als Teil einer Bewerbung z. B. für weiterführende Schulen ebenso wie bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz eine ausschlaggebende Rolle spielen kann.

Fragen zur einheitlichen Form sollen noch 2013 geklärt werden.

Als besondere Form von Ganztagesangeboten können die Betreuungsangebote in den schulfreien Zeiten gelten. Hier ist eine Ausweitung der Angebote geplant.

Bisher durchgeführt wurden Ferienbetreuungen von Seiten der Jugendarbeit, aber auch die Sommerschule als Angebot des Kultusministeriums.

Der Ganztagesbetrieb in der Grundschule:

Der offene Ganztagesbetrieb beschränkt sich aktuell (Schuljahr 2012/2013) auf die Klassen 3 und 4.

Am Dienstag haben alle Klassen der Grundschule (auch Klasse 1 und 2) **regulären Nachmittagsunterricht**.

Am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag werden für die Schülerinnen und Schüler eine Vielzahl von AGs aus den Bereichen Musik und Kunst (u. a. Percussion, Flöten, Chor, Kreatives Gestalten), Sprache (Französisch), Sport (u. a. Tischtennis, Stockkampf, Badminton, Klettern), sowie Natur und Technik (Naturforscher-AG, Experimente-AG) angeboten. Jedes Kind der Klassenstufen 3 und 4 hat die Möglichkeit bis zu 4 AGs zu belegen, ist aber nicht dazu verpflichtet. **Außerdem ist eine Hausaufgabenbetreuung eingerichtet.**

Offener oder gebundener Ganztagesbetrieb:

In den vergangenen Sitzungen des Schulentwicklungsforums Anfang 2013 haben sich die Eltern erneut vehement gegen die gebundene Form des Ganztagesbetriebs ausgesprochen.

Dieses Votum nehmen wir zum Anlass, in der Grundschule bei der offenen Form des Ganztagesbetriebs zu bleiben und diesen weiter auszubauen.

Sobald sich die räumlichen Bedingungen der Betreuung verbessert haben, wird das offene Ganztagesangebot auf die Klassen 1 und 2 erweitert.

Da in dieser Altersstufe auf eine engmaschige Betreuung geachtet werden muss, die auch einen vertrauten personalen Bezug verlangt, werden wir den weiteren Ausbau in enger Zusammenarbeit mit der jetzigen Kernzeitenbetreuung vornehmen, die im Moment noch in zwei Räumen im Jugendhaus untergebracht ist.

Die städtischen Mitarbeiter bieten hier aktuell eine Betreuung von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr und von 12.00 Uhr bis 14.30 Uhr.

Der Bedarf für erweiterte Betreuungszeiten (bis 16.00 Uhr oder 17.00 Uhr) wird jedes Jahr neu abgefragt. Die Nachfrage nimmt kontinuierlich zu, doch warten offenbar viele Eltern auf die Verbesserung der räumlichen Bedingungen, wenn das Projekt "Schulreifes Kind" ins Bildungshaus umziehen wird. Dann wird ein weiterer Raum für die Betreuung zur Verfügung stehen

Die Mensa:

Seit September 2008 gibt es an der Adalbert-Stifter-Schule eine **neue Mensastruktur**: Von Montag bis Freitag wird im neuen Jugendhaus in einer eigens dafür eingerichteten Mensa (40 Plätze) von 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr zum Preis von 1 Euro (Erwachsene 2 Euro) ein vollständiges Mittagessen angeboten. Darüber hinaus gibt es täglich Salatteller. Ein großer Salatteller kostet ein Euro, ein kleiner 50 Cent. Zum Trinken gibt es Sprudel (20 Cent), Apfelsaftschorle oder Orangensaftschorle (30 Cent) oder reinen Saft (50 Cent).

Das Mensateam bemüht sich, den Anteil an **biologisch hochwertigen Lebensmitteln** ständig zu erhöhen.

Das Speisenangebot wird im 4-Wochen-Turnus wiederholt und täglich frisch zubereitet. Durch den hohen Anteil von Moslems in der Schülerschaft gibt es immer zumindest ein Essen ohne Schweinefleisch.

Unsere Mensa beschäftigt zurzeit insgesamt 6 Mitarbeiter (Jugendbegleiter und Angestellte der AWO), davon eine sozialversicherungspflichtige Mitarbeiterin. Ab und zu bekommen wir auch eine zusätzliche Praktikantin (AWO) für die Küche. Darüber hinaus helfen täglich 2 Schülerinnen/ Schüler der Klasse 7 (AG) beim Abräumen, Spülen, Tische putzen, aufstuhlen und kehren.

Kinder, die unsere erweiterte Kernzeitenbetreuung besuchen, werden über die Abteilung Bildung und Sport der Stadt Ulm gemeldet und monatlich abgerechnet. Alle anderen Kinder können sich täglich eine Essensmarke kaufen. **Pro Tag werden zurzeit zwischen 50 und 100 Essen (im Schichtbetrieb) ausgegeben.**

Ein zusätzliches Angebot des Mensateams stellt "das gesunde Frühstück" dar.

Nach Absprache können so einzelne Gruppen oder ganze Klassen in der Mensa frühstücken.

Die Erweiterung des Ganztagesbetriebs in der Grundschule wird zweifelsohne auch zu einem weiteren Anwachsen der Essenszahlen in der Mensa führen, was irgendwann die **Kapazitätsgrenze der Mensa** sprengen wird.

Inwieweit die Mensa des zukünftigen Bildungshauses (eigentlich nur für die Kindergartenkinder gedacht!) in die Planung mit einbezogen werden kann, ist äußerst fraglich, da diese schon durch die Kindertagesstätte ausgelastet ist.

Zudem wurde durch das Zuliefersystem in der Kindertagesstätte eine ganz andere Organisationsform gewählt, die auch zu anderen Essenspreisen führen wird. Hier sind noch viele organisatorische Fragen zu klären.

3.2) Die Grundschule/Primarstufe

3.2.1) Übergang Kindergarten-Grundschule / Das Bildungshaus

Vom "kinderwelt entdecker" zum Schulkind:

Der Blick auf eine durchgängige Bildungsbiografie des Kindes macht ein enges Zusammenarbeiten zwischen Kindertageseinrichtung und Schule im letzten Jahr vor der Einschulung unverzichtbar.

Die Adalbert-Stifter-Schule hat - in Absprache mit den anderen Grundschulen am Eselsberg - die Kooperation für drei Einrichtungen übernommen. Der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule liegt ein verbindlicher Kooperationsplan zu Grunde, der von den pädagogischen Fachkräften aus den

jeweiligen Einrichtungen und den Kooperationslehrkräften erstellt wird und die gemeinsame Arbeit festlegt.

Bereits mit Beginn des Schuljahres 2006/07 startete an der Adalbert-Stifter-Schule **das Modellprojekt „Schulreifes Kind“ (kurz SRK)**. Zusätzlich zur Kooperation wird für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf im Rahmen des Projekts die Zeit vor der Einschulung gezielt genutzt. Die Förderung erfolgt individuell in Kleingruppen mit maximal drei Kindern. Die Durchführung der **Individualförderung** findet noch im Jugendhaus (später dann im Bildungshaus) statt; die Kinder kommen z.T. aus Einrichtungen, die nicht an der Kooperation mit der ASS teilnehmen.

Zu den Kooperationsstunden besuchen die Kinder aus den Kindertagesstätten bzw. Kindergärten regelmäßig die Adalbert-Stifter-Schule und nehmen aktiv am Anfangsunterricht der Klassen 1 und 2 teil. **Der Unterricht wird in Form von Lernwerkstätten angeboten und entsprechend differenziert gestaltet**. Die Inhalte entsprechen dem Bildungsplan der jeweiligen Klasse. An einer Lernwerkstatt nehmen ca. 12 Schulkinder aus einer Klasse und max. acht Kindergartenkinder aus einer Einrichtung teil. Die Kindergartenkinder kommen mit ihrer Gruppe und in Begleitung ihrer Erzieherinnen. Eine Teilnahme der Kinder aus dem SRK-Projekt an den Lernwerkstätten ist zusätzlich möglich, auch wenn die Adalbert-Stifter-Schule die Kooperation nicht übernommen hat. Dies läuft dann in Absprache mit der jeweiligen Einrichtung und mit den Eltern, die den Transport der Kinder selbst organisieren müssen.

Die Inhalte der Lernwerkstätten sind dem Fächerverbund MeNuK und den Fächern Deutsch und Mathematik zuzuordnen. Die Vorbereitung und Durchführung der Lernwerkstatt übernimmt z. Zt. noch die Lehrkraft.

Mit Beginn des neuen Schuljahres 2013/14 sind die räumlichen Voraussetzungen zur Umsetzung des Konzepts "Bildungshaus" geschaffen. Dabei geht es in der Vision um eine regelmäßige Form der Zusammenarbeit aller Eingangsklassen 1/2 der Adalbert-Stifter-Schule und aller beteiligten Kindergartenkinder (auch Kinder aus Kooperations-Einrichtungen und aus dem SRK-Projekt).

Die Kinder verbringen **Lernzeiten in altersgemischten und institutionsübergreifenden Gruppen (im Weiteren wieder Lernwerkstätten genannt)**. Der Orientierungsplan für die Kindergärten und der Bildungsplan der Grundschule sind aufeinander abgestimmt. Sie bilden die Basis für die Arbeit im Bildungshaus. **Regelmäßige Team-Sitzungen der Fachkräfte aus Kindergarten und Grundschule zur Planung der Angebote und zur Auswertung der Lernprozesse einzelner Kinder sind unverzichtbar und werden fest im Stundenkontingent beider Einrichtungen verankert**. Die Durchführung der individuellen Lernzeiten kann sowohl im Team als auch von der jeweiligen Fachkraft allein durchgeführt werden. **Um das Lernen und die Lernwege für das Kind (und natürlich auch für alle am Lernprozess des Kindes beteiligten Personen) deutlich zu machen, wird das im Kindergarten begonnene Dokumentationssystem (Portfolio) mit geeigneten Beiträgen ergänzt**.

Beispiel: Stundenplan Klasse 2

Zeit:	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.45-8.30	Betreuung (B)	(B)	Chor	D/LRS	Schwimmen/Fö
8.35.-9.20					
9.20-10.10					
Betreute Hofpause					
10.30-11.15					
11.20 -12.05	D/Fö				
12.10-12.55	Förderstd./ Arbeitsstd.	B	Schwimmen/Fö	(B)	(B)
Betreute Mittagspause					
14.30-15.15	(B)		(B)	(B)	(B)
15.20-16.05	(B)		(B)	(B)	(B)

Die gelbe Farbe weist alle sonstigen Unterrichtsstunden aus, inklusive Rhythmisierung!
Die Lernwerkstätten zeigen die Kooperationsstunden des Bildungshauses an.

Die Betreuungsstruktur wird unter 3.1) "Die Adalbert-Stifter-Ganztageschule" ausführlich dargestellt.

Mit großer Freude und großem Engagement haben die Kolleginnen und Kollegen der Schule zusammen mit den Mitarbeiterinnen der Tageseinrichtung und den Vertretern des ZNL Ulm (Zentrum für Neurowissenschaften und Lernen), die als wissenschaftliche Begleitung fungieren, ihre konzeptionelle und planerische Arbeit für das zukünftige Bildungshaus aufgenommen.

3.2.2) Soziales Lernen/Demokratie lernen in der Grundschule

Demokratieverständnis ist eine Grundvoraussetzung für das Funktionieren unserer multikulturellen Gesellschaft. Demokratie lernt man am besten, indem man Demokratie lebt. Demokratisches Zusammenleben beginnt aber nicht erst außerhalb der Schule im Erwachsenenalter, sondern kann und muss schon in der Schule praktiziert werden. Durch verschiedene Bausteine wird das Demokratieverständnis an unserer Schule gefördert, die Schüler sind somit bereits Teil einer demokratischen Gesellschaft. Demokratieverständnis bedeutet für jeden Einzelnen die Fähigkeit zu Toleranz, Rücksichtnahme und verantwortungsvollem sozialen Handeln.

Unsere Schule versucht, auf die Anforderung der Gesellschaft eine Antwort zu finden und es unseren Kindern über viele kleine Schritte zu ermöglichen, als mündige Bürger an unserer Gesellschaft teilzuhaben.

SMV

Durch **die SMV-Arbeit** von Klasse 1 an sollen die Schüler schrittweise immer mehr Verantwortung im Schulleben übernehmen. Der „**Klassenrat**“ ist ein Plenum auf Klassenebene, welches den Schülern die Gelegenheit gibt, sich zu schulischen Belangen zu äußern. Er wird, je nach Klassenstufe, eigenverantwortlich von gewählten Schülern geleitet. Die vom Klassenrat gefassten Beschlüsse werden anschließend von den Klassensprechern, die es in jeder Klasse gibt, an den „**Kleinen Schülerrat**“ weitergeleitet. Außerdem können sich die Schüler für einen Dienst innerhalb der Schulgemeinschaft bewerben, beispielsweise **den Spieledienst für die große Pause**. Der Klassenrat findet einmal wöchentlich statt.

Die gewählten Klassensprecher aller Klassen treffen sich regelmäßig alle zwei Wochen mit dem Verbindungslehrer und besprechen die in den Klassenräten gefassten Beschlüsse. Außerdem werden Aktionen der SMV geplant und vorbereitet.

Die Grundschul-SMV befindet sich seit dem Schuljahr 2012/13 im Aufbau. Zuvor hatten nur die Schüler der 4. Klassen an den SMV-Sitzungen der Werkrealschule teilgenommen. Seit diesem Schuljahr haben alle Klassen von 1-4 Klassensprecher gewählt, die sich regelmäßig treffen. Darüber hinaus wird längerfristig eine Zusammenarbeit der Grundschul- und der Werkrealschul-SMV angestrebt. Weitere Aktionen sind in Planung.

Streitschlichtung

Speziell und umfangreich ausgebildete Streitschlichter führen bei Problemen Gespräche mit den Streitenden. In einem Wochenplan sind die Streitschlichter mit festen Zeiten eingeteilt. Dieser Baustein soll helfen, dass die Kinder ihr Verhalten reflektieren lernen und angemessen auf Streitigkeiten reagieren können. **Zum Streitschlichter können Kinder ab dem 4. Schuljahr ausgebildet werden.**

Klasse 2000

„Klasse 2000“ ist ein vom Lions-Club Ulm/Neu-Ulm unterstütztes Programm zur Gewalt- und Suchtprävention. Ein Schwerpunkt dabei liegt auf der Entwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen. In Rollenspielen und Übungen lernen die Kinder, ihre eigenen Gefühle und die der anderen zu erkennen und auszudrücken. Sie lernen einfache Strategien zur Problemlösung, üben gewaltfreie Konfliktlösungen und angemessenes Verhalten bei unangenehmen Gefühlen. Das wirkt sich positiv auf das Klassenklima aus. Im Schuljahr 2011/12 haben die 1. Klassen mit diesem Programm begonnen, das in den folgenden Schuljahren fortgesetzt wurde bzw. wird. Im Schuljahr 2014/15 werden dann alle Klassen der Grundschule an diesem Programm teilnehmen.

Soziale Gruppenarbeit

In Zusammenarbeit mit Mitarbeitern des **freien Jugendhilfeträgers „Oberlin Haus Ulm e.V.“** wird Soziale Gruppenarbeit angeboten. Diese unterstützt Kinder und **Jugendliche mit anerkanntem Jugendhilfebedarf**. Dabei wird bei uns von der **„Integrativen Sozialen Gruppenarbeit“** gesprochen, da die Angebote in einer bereits bestehenden Gruppenstruktur stattfinden. Die Gruppen treffen sich im Rahmen der Nachmittagsangebote der Schule. Alle Beteiligten (Kinder mit besonderem

Erziehungsbedarf und andere Gruppenmitglieder, Lehrer und sozialpädagogische Fachkraft) sollen so voneinander profitieren.

Ziele der „Integrativen Sozialen Gruppenarbeit“ sind u.a.:

- die Unterstützung von Bildungsprozessen bei Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf
- die Intensivierung der Elternkontakte in Kooperation mit der Jugendhilfe
- eine Vermittlung zu weiterführenden Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit
- Entgegenwirken von Benachteiligung
- Förderung der sozialen Kompetenzen und Gruppenfähigkeit
- Förderung und Entwicklung der sozialen Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien
- Entwicklung von Zugehörigkeit, Gemeinschaftsgefühl und gemeinsamer Verantwortung

3.2.3) Bewegungserziehung

Der (sportlichen) Bewegung kommt an unserer Schule mit ihrem **bewegungserzieherischen Schwerpunkt** eine gewichtige Rolle zu. Der Regelsportunterricht findet dreistündig statt. **Wir bieten 4 Stunden an.** Davon sind zwei Stunden Schwimmunterricht in der schuleigenen Schwimmhalle, der für alle Klassen der Grundschule stattfindet. Hierbei sind die Klassen geteilt, die nichtschwimmende Gruppe hat zeitgleich eine Förderstunde. Neben dieser Verankerung im Stundenplan mit einer **zusätzlichen Sportstunde** gibt es eine Vielzahl weiterer Bausteine, die den Kindern einen bewegungsreichen Schulalltag ermöglichen.

Verschiedene AG-Angebote aus dem sportlichen Bereich (u. a. Tischtennis-AG, Stockkampf-AG, Badminton-AG, Kletter-AG) bieten den Schülern die Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen.

Ein fester Bestandteil unserer Sportkultur sind die regelmäßig stattfindenden Bundesjugendspiele im Geräteturnen und in der Leichtathletik. Durch weitere sportliche Veranstaltungen wird das Sportangebot ergänzt. Dazu zählen die „Minioffensive Basketball“ (ein Basketballturnier für Grundschulen), das Schnuppertraining im Baseball und Handballschnuppertage (in Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen) sowie „Jugend trainiert für Olympia“ in verschiedenen Disziplinen (z.B. Schwimmen, Fußball, Badminton, Leichtathletik).

Neben den genannten Veranstaltungen, dem Regelsportunterricht und den AG-Angeboten liegt ein weiterer wichtiger Bestandteil der Bewegungserziehung an der Adalbert-Stifter-Schule **in der gezielten Bewegungsförderung als Teil des Unterrichts.** Im **Programm Klasse 2000** (siehe Kapitel 3.2.2) werden wiederkehrende Bewegungsphasen im Unterricht installiert und geben den Schülern die Möglichkeit, durch diese Phasen ihren

Bewegungsdrang zu stillen, um im Anschluss mit der nötigen Energie und Konzentration weiter zu arbeiten.

In der großen Pause haben die Kinder die Möglichkeit, Kleingeräte auszuleihen und auf dem Pausenhof zu nutzen. Dieses Angebot soll schrittweise erweitert werden, des Weiteren werden bei der anstehenden Sanierung des Pausenhofes weitere Möglichkeiten zur Bewegung geschaffen (Installation von Baumstämmen, Kletterwänden, Sprungfeldern...).

In Zukunft soll das sportliche AG-Angebot weiter auf die Klassen 1 und 2 ausgebaut werden. Außerdem ist eine Spezialisierung in verschiedenen Sportarten geplant. Erlebnispädagogische Angebote sollen vermehrt in den Schulalltag integriert werden. Die Sanierung des Schulhofes mit weiteren Bewegungsmöglichkeiten soll das bewegungserzieherische Profil der Schule abrunden.

3.2.4) Übergang Grundschule/Weiterführende Schulen

Um den Schülern der Klassenstufe 4 den Übergang auf die weiterführenden Schulen zu erleichtern, ist uns ein Austausch mit diesen Schulen wichtig. Die Kooperation mit der Werkrealschule gestaltet sich u. a. durch die räumliche Nähe unkompliziert. Durch Einzel- und Gruppengespräche erfolgt ein regelmäßiger und intensiver Austausch. Es werden dabei nicht nur Unterrichtsinhalte und -methoden besprochen, im Hinblick auf die individuelle Lernbiographie wird auch gemeinsam über die bestmögliche Förderung einzelner Schüler nachgedacht.

Das Klassenlehrerprinzip in der Werkrealschule sowie die Weiterführung der Unterrichtsmethoden, die in der Grundschule angebahnt und eingeübt wurden, sollen den Schülern den Übergang in diese weiterführende Schule erleichtern.

Nach Einführung der Gemeinschaftsschule ist an eine noch weitergehende Verzahnung zwischen Primarbereich und Sekundarbereich gedacht, die sich am Bildungshausgedanken orientiert. Gegenseitige Besuche, Helfersysteme und andere gemeinsame Aktionen sollen dazu beitragen, dass sich der Bruch nach der 4. Klasse nicht negativ auf die individuelle Bildungsbiografie auswirkt. Erfahrungen im wechselseitigen Lernen wurden bereits in einzelnen fächer- und schulartübergreifenden Projekten gemacht, in denen zum Beispiel Schüler der Klassen 8 zusammen mit Schülern aus den Klassen 2 gekocht haben.

Die Kooperationsversuche mit den Realschulen waren bisher leider wenig erfolgreich. Gespräche finden nur unregelmäßig statt. Eine Intensivierung dieses Austausches bleibt unser Bemühen.

Mit den Gymnasien der Stadt Ulm, an denen sich ehemalige Schüler der Adalbert-Stifter-Grundschule befinden, findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Es sind vor allem die Gespräche am Ende des ersten bzw. am Anfang des zweiten Schulhalbjahres, die für beide Seiten sehr interessant sind.

Die Gymnasien laden dazu die ehemaligen Grundschullehrer der Schüler ein, die sich nun in der fünften Klasse ihres Gymnasiums befinden.

Bei diesen Gesprächen werden die eingesetzten Unterrichtsmethoden und Unterrichtsinhalte der beiden Schularten erörtert und in Bezug auf die Fähigkeiten und Defizite der Schüler reflektiert.

3.2.5) Erziehung zum selbstständigen Lernen in der Grundschule

Die Förderung des selbstständigen Lernens liegt uns in der Grundschule schon seit Jahren besonders am Herzen, steht doch die Selbstständigkeit eines Schülers in direkter Beziehung zum Schulerfolg.

Ein wichtiges Element stellt hier der Wochenplan dar. Bereits in Klasse 1 wird mithilfe von Tages- und kurzen Wochenplänen das selbstständige Arbeiten der Schüler eingefordert und geübt. Ab Klasse 3 arbeiten die Schüler regelmäßig mit Wochenplänen. Durch Aufgaben mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden und Zusatzaufgaben gewährleistet der Wochenplan ein hohes Maß an Differenzierung. Die Schüler werden dadurch aufgefordert sich selbst richtig einzuschätzen. Auch die Selbstkontrolle von Aufgaben spielt im Verlauf der Grundschulzeit eine immer größere Rolle.

Durch das Einrichten von Tandemunterricht (ca. 3-4 Stunden pro Klasse) und Förderstunden sowie den Einsatz einer pädagogischen Assistentin wird den Lehrern der Blick auf das einzelne Kind erleichtert. **Individuelles Lernen ist bereits heute Alltag.** Aber auch **kooperative Lernformen** wie Methoden aus dem Bereich **WELL (wechelseitiges Lehren und Lernen)** werden gezielt zur Förderung der Selbstständigkeit eingesetzt.

Das selbstständige Recherchieren, Ausarbeiten und Präsentieren von Themen wird im Unterricht beständig trainiert und gezielt an den jährlichen Methodentagen geübt.

Die Methodentage sind zudem für alle Schüler der Klassen 3 bis 6 ausgelegt und es wird in jahrgangsgemischten Gruppen gearbeitet. So sind diese Tage nicht nur zur Förderung des selbstständigen Lernens geeignet, sondern sollen den Schülern der Grundschule den Weg in die weiterführende Schulart vor Ort erleichtern. **Ein durchgängiges Medien- und Methodencurriculum ist im Aufbau.**

Der Atelierunterricht am Dienstagnachmittag, der im Bereich BK/TW angesiedelt ist, hat ebenfalls seine Bedeutung im Hinblick auf die Selbstständigkeit der Schüler, da die Schüler in Gruppen, die die Klassenstärke deutlich unterschreiten (ca. 15 Schüler), mehr Möglichkeiten haben, den Umgang mit alltäglichen Werkzeugen (wie Hammer, Säge, Näh- und Häkelnadel etc.) zu üben. Der Umgang mit diesen Dingen stärkt die Selbstständigkeit der Kinder über die Schule hinaus.

Mit Einführung der Gemeinschaftsschule wird das selbstständige Lernen in der Grundschule weiter ausgebaut. Unter anderem sollen der Wochenplan im Stundenplan der Klassen fest verankert und das Arbeiten mit individuellen

Lernmethoden integriert werden. Aus Wochenplanstunden werden so Schritt für Schritt Stunden des selbstorganisierten Lernens (SOL).

Das selbstständige Erarbeiten einzelner Themen wie beispielsweise der schriftlichen Subtraktion mithilfe von Lernjobs o. ä. gibt den Schülern die Möglichkeit in ihrem eigenen Lerntempo voranzuschreiten. Sie können zudem innerhalb eines vorgegebenen Zeitfensters selbst entscheiden, wann sie eine Lernzielkontrolle zu diesem Thema absolvieren möchten. Das Kollegium ist bereits dabei, Lernjobs für die Klassen 3 und 4 zu konzipieren, um sie im Schuljahr 2013/2014 zu erproben.

Ein weiterer Bereich, deren Ausbau dem Kollegium am Herzen liegt, sind die **Lernstandsrückmeldungen, die Selbstkontrolle und die Selbsteinschätzung der Schüler**. Regelmäßige Lernstandsrückmeldungen und verbale Beurteilungen sind für die Grundschullehrkräfte seit Jahren Routine. Fragen zur Selbsteinschätzung werden in die Lernjobs integriert. Darüber hinaus wird über weitere Möglichkeiten nachgedacht, wie den Schülern noch mehr Raum zur Einschätzung ihrer Leistung gegeben werden kann.

Beispiel: Stundenplan Klasse 4 (Weiterentwicklung)

Zeit:	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.45-8.30	Betreuung(B)		Chor		D/LRS
8.35.-9.20					
9.20-10.10					
Betreute Hofpause					
10.30-11.15	SOL-Wopl.	SOL-Wopl.	SOL-Wopl.	SOL-Wopl.	SOL-Wopl.
11.20 -12.05	D/Förder	SOL-Wopl.	SOL-Wopl.	SOL-Wopl.	SOL-Wopl.
12.10-12.55	Förderstd./Arbeitsstd.	(B)	Lernatelier	Lernatelier	(B)
Betreute Mittagspause					
14.30-15.15	AGs	Lernatelier	AGs	AGs	AGs
15.20-16.05	AGs	Lernatelier	AGs	AGs	AGs

SOL-Wopl. Selbstorganisiertes Lernen - Wochenplan

Die gelbe Farbe weist alle sonstigen Unterrichtsstunden aus, inklusive Rhythmisierung!

Die Betreuungs- und AG-Struktur wird unter 3.1) "Die Adalbert-Stifter-Ganztageschule" ausführlich dargestellt.

3.2.6) Fördern und Fordern in der Grundschule

Neben der Förderung des Selbstständigen Lernens werden die Grundschüler der Adalbert-Stifter-Schule auch in anderen Bereichen in besonderem Maße gefördert.

Die LRS-Förderung für Kinder mit Lese- und/oder Rechtschreibschwäche hat sich bereits seit Jahren an dieser Schule bewährt. Neben der Förderung im alltäglichen Unterricht, ist für die Schüler jeder Klasse eine Stunde explizit zur LRS-Förderung ausgewiesen, die parallel zu einer Deutschstunde stattfindet. So hat der Deutschlehrer in dieser Zeit zudem eine gute Möglichkeit, sprachlich begabte Kinder durch zusätzliche Angebote zu fordern.

In den vergangenen Jahren gewann die individuelle Förderung mehr und mehr an Bedeutung an unserer Schule. Durch das Einrichten von Tandemunterricht (ca. 3-4 Stunden pro Klasse) und Förderstunden sowie den Einsatz einer pädagogischen Assistentin wird den Lehrern der Blick auf das einzelne Kind erleichtert.

Ein Teil der Förderstunden findet parallel zum Schwimmunterricht statt. Das heißt, die Klasse wird in zwei Gruppen unterteilt und während eine Gruppe im Schwimmunterricht ist, wird die andere – in der Regel vom Klassenlehrer – unterrichtet.

Außerdem ist für jede Klasse der Grundschule mindestens **eine zusätzliche Arbeitsstunde** eingerichtet, die vom Klassenlehrer selbst zur Förderung bzw. Forderung einzelner Schüler in kleineren Gruppen eingesetzt wird.

Bis jetzt dürfen Themen und Inhalte der Förder- und Arbeitsstunden noch von den Klassenlehrern selbst gewählt werden, was den Vorteil hat, dass dieser die Inhalte gezielt auf die einzelnen Schüler in seiner Klasse zuschneiden kann.

Nach Entwicklung des Sprachförderkonzepts in der Grundschule werden voraussichtlich einige dieser Stunden gezielt für diesen Bereich genutzt werden, da wir festgestellt haben, dass ein großer Teil unserer Schüler besonders in diesem Bereich eine gezielte Förderung benötigt. Auf diese Weise wollen wir auch die Gefahr der Beliebigkeit begegnen und mehr Transparenz und Nachhaltigkeit gewährleisten.

Da die Adalbert-Stifter-Schule eine Ganztageschule ist, findet ein Teil der Förderung und der Forderung auch in nachmittäglichen Angeboten statt. So wurde **eine Hausaufgabenbetreuung** eingerichtet. Zudem gibt es **eine Experimente-AG und eine Naturforscher-AG**, die für Kinder, die im naturwissenschaftlichen Bereich besondere Stärken zeigen, ein ideales Angebot ist, um hier vertiefende Kenntnisse aufzubauen. In diesem Zusammenhang ist auch **die Hectorakademie** zu nennen, deren Angebot über die Klassenlehrer an besonders begabte Schüler weitergeleitet wird. Die Angebote der Akademie sind im Bereich MINT angesiedelt.

Kinder mit besonderer Begabung im sprachlichen Bereich haben auch die Möglichkeit eine Französisch-AG zu belegen, die wir im Zuge der Entwicklung zur Gemeinschaftsschule weiter ausbauen wollen.

Weitere AGs im künstlerisch-musischen Bereich (Chor, Kreativ-AG) sowie im sportlichen und tänzerischen Bereich (Stockkampf, Tischtennis, Stepptanz, Klettern etc.) runden das Angebot ab.

3.3) Die Sekundarstufe

3.3.1) Eine neue Lernkultur

In einer veränderten Schule mit immer heterogeneren Lerngruppen ist eine andere Form des Unterrichtens mit einem hohen Grad an Differenzierung und gezielter Unterstützung des Einzelnen zwingend notwendig. Auf Grundlage der konstruktivistischen Lehr-Lern-Theorie sollen die Schüler die nötigen Kompetenzen erwerben, um ihr Lernen selbst zu steuern.

Seit Jahren wächst in der Adalbert-Stifter Schule eine neue Lernkultur heran, die einerseits von verschiedenen Arrangements des Selbstorganisierten Lernens (SOL) gekennzeichnet ist, z.B. von der Arbeit mit Wochenplänen, von projektorientiertem Arbeiten oder von der Arbeit mit Kompetenzrastern und Lernpaketen, andererseits aber auch kooperative Lernformen wie das wechselseitige Lehren und Lernen (WELL) in alters- und begabungsheterogenen Lerngruppen beinhaltet.

Während beim Selbstorganisierten Lernen der individuelle Lernerfolg im Vordergrund steht, übernehmen die Schüler in kooperativen Lernformen auch Verantwortung für die Arbeitsergebnisse der Gruppe. Neben den fachlichen Fähigkeiten vermittelt kooperatives Lernen somit auch überfachliche und soziale Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Konfliktmanagement, die Fähigkeit Verantwortung zu übernehmen, zu führen, zu entscheiden und Kompromisse einzugehen.

Es ist das Zusammenspiel von Einzelarbeit und Teamwork, von individuellen und kooperativen Lernformen, das Erfolg verspricht. Wichtig ist in jedem Fall, dass die Lernenden dazu befähigt werden, selbst Verantwortung für ihre Lernprozesse zu übernehmen und diese zu steuern. Auf diesem Hintergrund entwickeln wir die Arbeit mit kooperativen und individuellen Lernformen kontinuierlich weiter.

Die Veränderung der Lernkultur ist keine Kurzaufgabe. Es ist ein langwieriger Prozess, der auch eine Veränderung des Bewusstseins bei Lehrern und Schülern beinhaltet. Dieser Prozess ist nur über viele kleine Schritte zu erreichen. Ein Schritt ist mit Sicherheit die Stärkung bestimmter Schülerkompetenzen. Nur wer auf die entsprechenden Werkzeuge und Handlungsmuster und auf die notwendige sprachliche Kompetenz zurückgreifen kann, ist dazu in der Lage, nach kurzer Unterweisung selbständig zu arbeiten.

Von diesen Grundbedingungen ausgehend haben wir uns bereits in mehreren Pädagogischen Tagen mit der Entwicklung eines Sprachförderkonzepts und mit dem Aufbau eines kombinierten Methoden- und Mediacurriculums beschäftigt.

Unsere Erfahrungen mit der Sprachförderung in den Internationalen Vorbereitungsklassen sind hierfür ebenso eine große Hilfe wie die regelmäßig jedes Jahr durchgeführten Methodentage in den Klassen 3-6.

Herausragende Bedeutung für die neue Lernkultur hat die Problematik zieldifferenten und niveaudifferenzierten Unterrichtens. Um so höher die Eigenverantwortlichkeit des Lernenden, um so größer werden naturgemäß auch die Leistungsunterschiede. Wie gehen wir mit dieser zunehmenden Heterogenität um? Wie planen, ermitteln und überprüfen wir mit den Schülern zusammen unterschiedliche Ziele? Wann und wie wird Leistung ermittelt? Unsere Erfahrungen mit der Klasse 10 sind hier sehr wertvoll,

streben doch knapp die Hälfte unserer Schüler in Klasse 10 einen Hauptschulabschluss an, während sich die andere Hälfte den Erwerb des Mittleren Bildungsabschlusses zum Ziel gesetzt hat.

Eine wesentliche Methode des zieldifferenten und niveaudifferenzierten Unterrichtens ist die Arbeit mit Kompetenzrastern, die wir zum Thema schulinterner Lehrerfortbildung gemacht haben. **Die „Task Force Kompetenzraster“ setzt sich intensiv mit der Bedeutung und der Erstellung von Kompetenzrastern und Lernjobs auseinander.**

Die Task Force umfasst zurzeit 15 Mitglieder aus beiden Schularten und hat sich in mehrere Arbeitsgruppen untergliedert. Die Zusammensetzung dieser Arbeitsgruppen erfolgte nach Gesichtspunkten des Stufenschwerpunktes und der unterrichteten Fächer. Jede dieser Arbeitsgruppen hat es sich zum Ziel gesetzt, eigene Lernjobs zu erstellen und sich Gedanken über geeignete Kompetenzraster zu machen. In regelmäßigen Treffen tauschen die Gruppen ihre Ergebnisse aus und erhalten ein konstruktives Feedback.

Informationsmaterialien und Vorlagen, die das Landesinstitut für Schulentwicklung herausgegeben hat, sind uns eine wertvolle Hilfe.

Ein weiteres Thema der Task Force ist die Rückmeldekultur für Schüler und Eltern, die sich zwangsläufig ändern muss. Die „Task Force“ erarbeitet für uns geeignete Rückmeldekriterien.

Da die bisherige Rückmeldepraxis an unserer Schule bereits regelmäßige Reflexionsgespräche mit Schülern und Eltern beinhaltet, in denen Zielvereinbarungen getroffen werden, kann die Gruppe auf wertvollen Erfahrungen aufbauen.

Wir haben für uns und unsere Entwicklungsarbeit die neue Lernkultur auf 4 Säulen gestellt, an denen wir kontinuierlich weiter arbeiten wollen, um zu Beginn des Schuljahres 2014/2015 auf die Gemeinschaftsschule optimal vorbereitet zu sein.

- **Unterrichtskonzeption**
- **Klassenlehrerteam**
- **Lernentwicklungsbegleitung und Leistungsmessung**
- **Lernraumgestaltung**

3.3.1.1) Unterrichtskonzeption

Aus unseren Erfahrungen mit kooperativen und individuellen Lernformen leiten wir ab, dass der Erfolg von selbstgesteuertem, individuellem Lernen unter anderem durch den Einsatz von Kompetenzrastern (insbesondere in den Hauptfächern) sichergestellt werden kann.

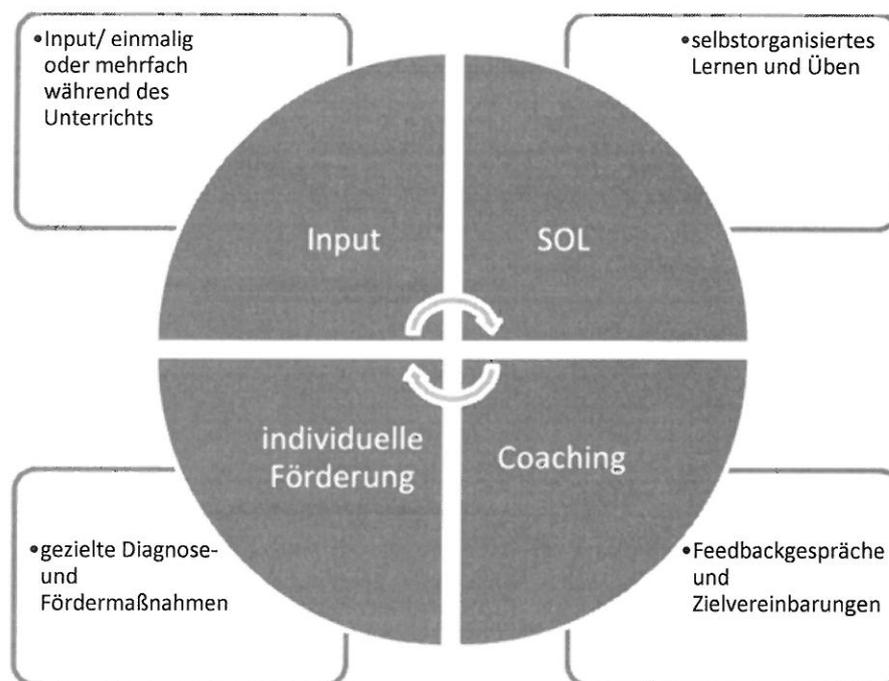
Dabei werden zu Leitideen und Einheiten, die auf den Inhalten der derzeitigen Bildungspläne des Gymnasiums, der Realschule und der Werkrealschule aufbauen, differenzierende Lernjobs erstellt.

Ein solcher Unterricht ist in Inputphasen und Phasen selbstorganisierten Lernens (SOL) unterteilt. Geht es bei der Inputphase vor allem um den optimalen Transfer von Wissen und Grundverständnis, so steht in der Phase des selbständigen Lernens vor allem das Arbeiten am Lernjob, die eigentliche Aufgabe in verschiedenen Schwierigkeitsstufen im Vordergrund. Die Handlungskompetenz ist gefragt.

Eine Unterrichtsstunde kann eine Inputphase und eine SOL-Phase von unterschiedlicher Dauer beinhalten. Die Inputphase kann sich aber auch wiederholen, bzw. individuell zugeschnitten sein. Während ein Teil der Schüler selbständig arbeitet, ruft der Lehrer eine kleine Gruppe oder einen einzelnen Schüler zu einem Mini-Input an einen kleinen Stehtisch in der Mitte des Schulraumes.

In einer längeren Phase selbständigen Arbeitens sind dann auch Coaching- und Feedback-Gespräche möglich, in denen die Lehrkraft mit dem Schüler über den Lernerfolg spricht und Zielvereinbarungen trifft. In gleicher Weise können in solchen Phasen Diagnoseaufgaben gestellt werden, die Grundlage für eine weitere Förderung sein können. In einer Tandemstunde, in der zwei Lehrkräfte zugegen sind, können parallel auch intensive Fördermaßnahmen durchgeführt werden.

Vereinfachte Unterrichtsstruktur:



3.3.1.2) Klassenlehrerteams

Wir streben Klassenlehrerteams an, die aus 2-3 Lehrern bestehen und den Großteil der Unterrichtsstunden übernehmen. Sie werden durch Fachlehrer Religion, BK, Musik, Sport und technische Fächer ergänzt.

Mittelfristig ist die Einbeziehung von Kollegen aus Realschule und Gymnasium geplant, aber für den Start der GMS nicht zwingend notwendig. Die Kooperation mit einem Ulmer Gymnasium ist bereits angelaufen. In gleicher Weise werden Kollegen aus der Förderschule, die eine inklusive Beschulung unterstützen, in das Team integriert. Das Team tauscht sich kontinuierlich aus und arbeitet möglichst eng nach zuvor abgesprochenen Kriterien für die Gestaltung von Lernarrangements zusammen.

Die Klassenlehrerteams werden durch Fachlehrer und andere Lehrkräfte, aber auch durch die Schulsozialarbeit unterstützt. Gemeinsam sind sie für die optimale Betreuung und Lernbegleitung zuständig. Die einzelnen Schülern zugeordneten Coaches können sowohl Klassenlehrer als auch Fachlehrer sein.

3.3.1.3) Lernentwicklungsbegleitung und Leistungsmessung

Die individuellen Leistungen der Schüler werden durch ein gemeinsames Festlegen, der Kompetenzen, welche im Laufe der Zeit angestrebt werden, ermöglicht. Aufgrund dieses gemeinsam erstellten Planes, der sich je nach Lernfortschritt weiterentwickelt bzw. der, je nachdem welche Kompetenzen inzwischen erreicht worden sind, weitergeschrieben wird, schreiten die Schüler in ihrem Kompetenzerwerb im Laufe der Jahre voran. **Für den Lehrer bedeutet dies, dass er sich nach erfolgtem Input und entsprechenden Anleitungen aus seiner instruierenden Rolle zurückzieht und zunehmend die Rolle des fördernden und fordernden Lernbegleiters übernimmt.**

Wie erwähnt, erfordert die neue Lernkultur von den Schülern ein hohes Maß an Selbständigkeit und Verantwortung. Obwohl bereits in unserer Grundschule die erforderlichen Kompetenzen zum selbständigen Lernen angebahnt werden, kann dies Einzelne auch überfordern. **Deshalb ist es für den Lernerfolg unabdingbar, dass die Schüler kleinschrittig zu Selbständigkeit und Selbstverantwortung hingeführt werden. Tandemstunden bzw. Teamteaching können hierbei unterstützen. In diesen Stunden haben die Kollegen mehr Freiraum, um als Lerncoaches die Schüler zu beobachten und zu begleiten oder ihnen in Form von individuellen Feedbackgesprächen Rückmeldungen zu geben.**

Zur Unterstützung der Feedbackgespräche dient ein Lerntagebuch.

In diesem **Lerntagebuch** legen die Schüler ihren Wochenplan fest, d.h. sie schreiben die konkreten Aufgaben (Lernschritte) auf, die sie im Laufe der Woche bearbeiten wollen. Anhand dieser Planung können sie dann während und am Ende der Woche beim Feedbackgespräch Bilanz ziehen, wie die Woche lief und wo sie stehen. Genauso kann im Lerntagebuch festgehalten werden, was in fachlicher, personaler, emotionaler und sozialer Hinsicht durch welchen Lernschritt gelernt wurde. Somit hilft das Lerntagebuch den Schülern ihr Fortschreiten zu reflektieren und dokumentiert das Gelernte. Letztendlich unterstützt dies den Lehrer dabei, Schülern auf ihrem weiteren Weg gezielt begleiten zu können.

Wie wir aus den Erfahrungen anderer Schule wissen, bedarf das Arbeiten mit einem Lerntagebuch viel Übung und Geduld. Der Erfolg stellt sich erst im Laufe der Zeit ein. Je nach Selbständigkeit des einzelnen Schülers muss das Lerntagebuch zumindest anfangs stark lehrergesteuert geführt werden. Aber es ist eine weitere gute Möglichkeit, beim Schüler Eigenverantwortung für sein Lernen anzubahnen und zu verfestigen. Im Schuljahr 2013/2014 wird das Arbeiten mit Lerntagebüchern in den Klassen 5/6 eingeführt.

In einem zieldifferenten und niveaudifferenzierten Unterricht muss auch die Leistungsmessung verändert werden. Leistungsmessungen wie Klassenarbeiten sind nicht mehr für alle Schüler zur gleichen Zeit und mit gleichen Aufgaben leistbar.

Niveaudifferenzierte Leistungsmessungen müssen zu unterschiedlichen Zeiten stattfinden können. Aufgaben dazu werden passgenau in unterschiedlichen Niveaus entwickelt und zur gegebenen Zeit durchgeführt. Unsere Erfahrungen zeigen, dass diese Form der Leistungsmessung auch ein ideales Diagnoseinstrument darstellt, mit dem die weitere individuelle Förderung und Forderung der Schüler erarbeitet werden kann. Auch bei zunehmender Heterogenität gewährleisten wir so einen optimalen individuellen Lernfortschritt. Im Sinne der Inklusion können für Schüler mit Handicap auch die Pläne der Förder- und Sonderschulen dem Lehr- und Lernprozess zu Grunde gelegt werden.

Bei aller Individualisierung darf nicht vergessen werden, dass die Durchlässigkeit zu anderen Schulen gewahrt bleibt. In regelmäßigen Gesprächen mit den Schülern und den Eltern muss vermittelt werden, auf welchem Niveau die Schüler sich mit ihrer Leistung befinden. Bei einem Wechsel der Schule muss eine Empfehlung erstellt werden.

3.3.1.4) Lernraumgestaltung

Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Gestaltung der Lernumgebung: Sie soll dem Schüler ein Gefühl von Heimat vermitteln, sie soll aber auch gleichzeitig sein Lernen und seine Lernbereitschaft anregen und unterstützen.

Um dies zu erreichen, sollen die Arbeitsplätze der Schüler im Klassenraum so angeordnet werden, dass sowohl individuelles Lernen und kooperative Lernformen als auch Inputphasen möglich sind.

Zum ändern sollen die Klassenräume durch ihre Ausgestaltung (Farbgebung, Bilder, Pflanzen u.a.) eine angenehme Atmosphäre ausstrahlen und sie sollen alle Materialien bereithalten, die die Schüler für ihre Arbeit brauchen (Nachschlagewerke, Material- und Formelsammlungen).

In jedem Klassenzimmer gibt es PC-Arbeitsplätze, an welchen die Schüler sich spezielle Arbeitsaufträge abrufen, Rechercheaufträge u.a. Aufträge erledigen können. Dem Lehrer steht neben dem klassischen Lehrerarbeitsplatz ein Stehpult zur Verfügung (wurde teilweise bereits umgesetzt).

Hinzu kommen noch **Lerninseln**, die an verschiedenen Stellen im Schulhaus eingerichtet werden sollen. Diese sollen dazu dienen, dass es Bereiche gibt, in denen Partner oder Gruppen ihre Arbeit miteinander besprechen können und Bereiche, in denen gar nicht gesprochen wird.

Das Bild zeigt ein Ausschnitt des Klassenzimmers Klasse 10 mit 25 Schülerarbeitsplätzen



Das Bild zeigt ein Ausschnitt des Klassenzimmers Klasse 9a mit 24 Schülerarbeitsplätzen



3.3.2) Beispielstundenplan Klasse 5/6 GMS

Grundlage Kontingentsstundentafel Realschule

Fach	Stunden	Fach	Stunden
Religion	2	NWA	2
Mathematik	3	Musik,BK	2
Deutsch	3	Sport	3
Englisch	3	Techn. Arbeiten	3
G.EWG	2	SOL*	12

*ausgewiesene SOL-Stunden aus Kontingent der Fächer

Zeit:	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.45-8.30	Wochenstart				
8.35.-9.20					
9.20-10.10					
Hofpause					
10.30-11.15					SOL/Reflexions- gespräche
11.20 -12.05	SOL	SOL	SOL	SOL	SOL/ Reflexions- gespräche
12.10-12.55	SOL	SOL	SOL	SOL	Abschluss der Woche
Betreute Mittagspause					
14.30-15.15	AGs	SOL	Kl.5 AG-Französisch Kl.6 Französisch als Fach		AGs
15.20-16.05	AGs	SOL	Kl.5 AG-Französisch Kl.6 Französisch als Fach		AGs

Wochenstart:	Morgenkreis, Planung der Woche Aufgaben-Ziele
Abschluss der Woche:	Klassenrat, Reflexion der Woche im Klassenverband
KU-Klassenunterricht:	rhythmisierte Unterricht, Fachunterricht, Wechselnde Unterrichtsmethoden, kleinere und größere Projekte, Exkursionen..., lehrerbegleitende Übungsstunden...
SOL - Selbstorganisiertes Lernen:	in unterschiedlichen Niveaus nach Bildungsplan und Zielvereinbarung intensive Förderung in Kleingruppen möglich, Teamteaching,
Betreute Mittagspause:	Essen in der Mensa, von der SMV organisiertes Schülercafe, Öffnung der Sporthalle, Minifußballfeld, Jugendhaus

3.3.3) Praxisfächer und Fächerverbünde

Die Werkrealschule lebt von der Praxisorientierung. Insofern liegen uns die Praxisfächer und die Verbünde besonders am Herzen. Sei es in WAG (HTW und Technik) oder in den Wahlpflichtfächern Wul, NuT und GuS, wir bemühen uns, unsere Schüler mit den Gegebenheiten des beruflichen Lebens in direkten Kontakt zu bringen. Eine Vielzahl an Besuchen in Unternehmen und Einrichtungen, Praktika und die Einbeziehung von Kräften aus der Wirtschaft in die Schule beleben unseren Unterricht.

In diesem Zusammenhang sei auch auf den untenstehenden Ausführungen über den naturwissenschaftlichen Unterricht, die Ausführungen zur Berufsvorbereitung und auf die Bildungspartnerschaften und Kooperationen verwiesen.

Für die Zukunft in der Gemeinschaftsschule lassen sich nur insoweit Aussagen machen, dass wir die Praxisorientierung beibehalten wollen, darüber hinaus aber auch den Anforderungen des Bildungsplanes der GMS bzw. der Realschule, des Gymnasiums entsprechen wollen und damit unseren Schülern auch die Möglichkeit geben wollen, tiefere theoretische Kenntnisse in einzelnen Fachbereichen zu erlangen. Das wird nur möglich sein, wenn entsprechende Schülergruppen in den höheren Klassen von praktischen Unterrichtsangeboten befreit werden und dafür andere Angebote in Sprachen oder Naturwissenschaften geschaffen werden.

In diesem Zusammenhang werden sicher in den kommenden Jahren auch noch Vorgaben und Rahmenbedingungen geschaffen, die für die GMS in diesem Zusammenhang mehr Klarheit bringen werden.

Die Fächerverbünde stehen auf dem Prüfstand. Bis Klarheit geschaffen ist, werden wir mit den Fächerverbänden wie bisher arbeiten und bemühen uns auch in diesem Kontext die neue Lernkultur umzusetzen.

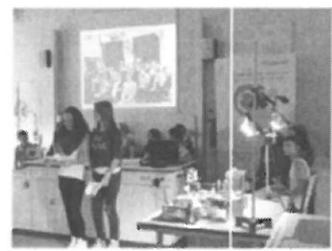
3.3.4) Naturwissenschaften und Informatik

Seit 2009 findet der naturwissenschaftliche Unterricht schwerpunktmäßig im neu ausgestatteten Schülerlabor statt. Weitere Unterrichtsorte sind das „Grüne Klassenzimmer“ (Weidenhaus) und das Naturgelände südlich des Campus'. Damit sind vielfältige Unterrichtsformen möglich, wie sie im Fachcurriculum vorgesehen sind.



Grundsätze für den Unterricht in MNT und NuT sind das Entwickeln von grundlegenden Fähigkeiten zum naturwissenschaftlichen Handeln:

1. Beobachten
2. Ordnen
3. Hypothesen bilden
4. Schlussfolgerungen ziehen
5. Gesetzmäßigkeiten erkennen und anwenden
6. Bekanntes mit neuem verbinden
7. Abstrahieren



Diese Fähigkeiten werden meist in projektartigen Unterrichtssequenzen bzw. in Projekten erlangt. Beispielhaft stehen hierfür in MNT: Wiederkehrende Workshops in Kooperation mit dem AK Solar, die Pilotierung des Projekts „power4school“ (Wielandwerke / Wissensfabrik Deutschland), das Weidenhausprojekt.

Projekte in NuT: Bau eines Gartenhauses auf Punktfundamenten, Planung (Gestaltung, Kalkulation) für die Renovierung des Elternsprechzimmers.



Für die Umsetzung der unterschiedlichen Projekte werden die Kooperationspartner der Adalbert-Stifter-Schule einbezogen.

Nach der Fertigstellung des Gartenhauses ist die schrittweise Anlage eines Schulgartens angedacht - Zunächst mit der Installation eines Trockenbiotops (MNT und NuT).

In Kooperation mit der Wieland-AG soll im kommenden Jahr eine Solarskulptur auf dem Campus entstehen (MNT und NuT). Weitere Kooperationsprojekte sind geplant.

Im Zuge der Einführung einer GMS wird das bestehende Konzept für MNT und NuT so angepasst, dass es den veränderten Bedingungen gerecht wird. Dabei sind eine größere Heterogenität der Lerngruppen, eine Anpassung der Lehr- und Lernmittel sowie die Modifizierung der räumlichen Gegebenheiten im Fokus der (Weiter-)Entwicklung eines geeigneten Konzepts vorgesehen.

Zur Vermittlung von Basiswissen und Basisfertigkeiten sollen Basisstunden eingeführt werden, die für alle verpflichtend sind. Darüber hinaus werden je nach Leistungsstand und Neigung Vertiefungsstunden (Wahlpflicht) und Expertenstunden (Wahlpflicht) angeboten. Letztere sind die Stunden, die auf die gymnasiale Oberstufe abzielen. Erste Kooperationsgespräche mit dem Anna-Essinger-Gymnasium laufen bereits.

3.3.5) Übergang Sekundarstufe/Beruf/weiterführende Schulen

Die Adalbert-Stifter-Schule hat ein OiB-Aktionsplan entwickelt, der die berufsvorbereitenden Maßnahmen der Schule regelt. **Das durchgängige Curriculum** bereitet die SchülerInnen der Klasse 5 bis Klasse 10 systematisch auf die Zeit nach der Adalbert-Stifter-Schule vor (Berufsausbildung oder weiterführende Schule).

Beginnend mit dem Anfangselternabend in Klasse 5 folgen **Informationsveranstaltungen, Seminare, Workshops, Praktika (bis zu 5 Pflichtpraktika + freiwillige Ferienpraktika), Projekte und Beratungs- sowie Bewerbungsverfahren** aufeinander.

In Klasse 10 findet der Praxiszug statt, der für SchülerInnen mit Ziel HS-Abschluss vorgesehen ist. Der Übergang Schule → Beruf oder Schule → weiterführende Schule wird von der Schulsozialarbeit betreut und geht über die Schulzeit an der Adalbert-Stifter-Schule hinaus.

Unterstützt wird der Bereich OiB von außerschulischen Partnern wie dem **Jugendhaus Eselsberg**, der **Industrie und Handelskammer Ulm**, der **Handwerkskammer**, **JAZz** (Verein "Jung und Alt - Zukunft zusammen"), **pro. Di GmbH Ulm**, **Wieland AG**, **Stift Elisa-Seniorenstift Ulm**, **Mediamarkt Ulm**, **Agentur für Arbeit Ulm**, das Projekt "Rock your life" von Studenten der **Universität Ulm** und der **Fachhochschulen Ulm** und **Neu-**

Ulm usw.. Darüber hinaus unterstützen **ehemalige Schülerinnen und Schüler** durch regelmäßig anberaumte Besuche im Unterricht den berufsvorbereitenden Bereich. Durch die Vielfältigkeit der Veranstaltungen sowie der Partner, wird dem individuellen Entwicklungsweg der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen. **Die individuelle Schülerinnen- und Elternberatung steht im Zentrum aller Aktivitäten (Einzelberatungen durch Schulsozialarbeit, Klassenlehrer, Agentur f. Arbeit).** In der Bewerberwerkstatt der Adalbert-Stifter-Schule werden max. 4 Bewerber zeitgleich persönlich im Bewerbungsprozess begleitet.

Regelmäßige Planungs- und Koordinierungssitzungen, OiB-Konferenzen aber auch sporadische, den aktuellen Bedingungen angepasste Besprechungen dienen der Qualitätssicherung, der Weiterentwicklung und der Nachhaltigkeit des OiB-Bereichs. Ebenfalls der Qualitätssicherung diene die Teilnahme am Zertifizierungsverfahren „BORIS“ des **BORIS-BW-Projekts** von IHK BW, Arbeitgeber BW, und Handwerk in BW (www.boris-bw.de). Die Auszeichnung mit diesem Berufswahlsiegel findet im Juli 2013 statt.

Selbstverständlich soll das hohe Niveau der Berufsvorbereitung auch an der Gemeinschaftsschule aufrecht erhalten werden.

Bestätigt durch die Zertifizierung im Boris-Projekt wissen wir, dass wir gut aufgestellt sind. Trotzdem gibt es Bereiche, die weiter ausgebaut werden können. Hierzu zählen vor allem die Maßnahmen, um Kinder aus Migrantenfamilien noch mehr zu unterstützen, indem wir verstärkt auf deren Vereine zugehen wollen, die uns bei den Beratungsgesprächen mit den Schülereltern unterstützen können.

Um die Akzeptanz der GMS bei den Eltern zu erhöhen, soll auch der Bereich OIB den neuen Anforderungen angepasst werden. Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer werden dann auch auf Informationsquellen zurückgreifen können, die Berufspaten mit höherem Bildungsgrad und/oder ein mögliches Studium berücksichtigen. Dies muss auch die Beratung an der Adalbert-Stifter-Schule berücksichtigen. Weitere **Kooperationen mit Unternehmen, Hochschulen und Behörden werden notwendig sein, um das gesamte berufliche Spektrum abdecken zu können.** Konkrete Schritte werden in der gerade beginnenden Konzeptionierung für die GMS formuliert.

In der GMS wird unsere Aufmerksamkeit aber allen Übergängen gelten müssen, nicht nur den Übergängen im beruflichen Bereich, sondern auch den Querverbindungen zwischen den Schularten.

Die kompetenzorientierten Unterrichtsergebnisse werden in intensiven Beratungen mit Eltern und Schülern besprochen. Auf dieser Grundlage erstellen wir eindeutige Empfehlungen, ähnlich den Empfehlungen in den 4. Klassen der Grundschule. Intensives Coaching ist gefragt. Kollegen besuchten bereits entsprechende Fortbildungen.

3.3.6) Veränderungen in der Lehrerrolle

Die Lehrerrolle verändert sich weiter vom Lehrer zum Lernbegleiter und Lerncoach, der seine ihm zugewiesenen Schülerinnen und Schüler berät und begleitet. In der Regel sind 2 - 3 Lerncoaches für eine Lerngruppe zuständig. Jeder Schüler wird einem Coach zugeordnet.

Der Coach ist für die Prozessbegleitung mehrerer Schüler zuständig, was regelmäßige Entwicklungs- und Lernberatungsgespräche beinhaltet, die in einem **Lerntagebuch** dokumentiert werden.

Die Gespräche sind immer individuell ausgerichtet, d.h. je nach Schüler verlaufen die Gespräche unterschiedlich. Benötigt der eine Schüler mehr Anleitung und Anweisung, so genügen bei einem anderen Schüler einfache Tipps und kleine Unterstützungen. So wird Über- und Unterforderung verhindert.

Der Lerncoach behält den einzelnen Schüler im Blick und kann ihn gezielt fördern und fordern.

Der Lerncoach sollte auch Fachlehrer in der jeweiligen Lerngruppe sein. Er übernimmt damit die **Doppelrolle des Lernbegleiters und des Input-Lehrers**.

In den Eingangsgruppen wird der Lernbegleiter anfangs noch für alle Schüler gemeinsame Inputs geben. **Ziel ist es jedoch von diesem starren System wegzukommen, hin zu individuellen Inputs, die je nach Lernstand in kleinen Gruppen gegeben werden.**

Hierdurch erfolgt eine sichere Verzahnung zwischen selbstorganisiertem Lernen und gezielten Inputs.

Innerhalb der individuellen Lernzeit (SOL) steht der Lernbegleiter beratend zur Verfügung. Geplant ist, die individuellen Lernzeiten der verschiedenen Lerngruppen aufeinander abzustimmen, damit den Schülern gleichzeitig verschiedene Fachkräfte zur Verfügung stehen.

Ziel ist immer die intensive individuelle Förderung und Forderung. Die individuelle Lernbiografie verlangt **die Einführung eines fortlaufenden Portfolios**, das im Idealfall vom Kindergarten bis zur Ausbildungsreife bzw. Studienreife führt.

Dafür ist es unabdingbar, dass von Seiten der Coaches und Lernbegleiter die Beziehungsarbeit mit den Schülern positiv gesehen, ernst genommen und der Kontakt zu den Eltern gepflegt wird.

3.3.7) 2. Fremdsprache ab Klasse 6

In Absprache mit den Kollegen, den Eltern und der Schülerschaft, haben wir uns dazu entschlossen, Französisch als 2. Fremdsprache ab Klasse 6 anzubieten. Diese Sprache ist nach unserem Dafürhalten nicht nur bestens geeignet, um eine größtmögliche Durchlässigkeit im vorhandenen Schulsystem Baden-Württembergs zu erreichen und damit das Umsteigen in eine andere Schulform für Schüler zu erleichtern, sie erscheint uns auch aus historischen Gründen als die richtige Drittsprache.

Französisch passt auch deshalb perfekt, da wir bereits seit Jahren im Ganztagesangebot eine Französisch-AG führen, die wir in Absprache mit der muttersprachlichen Französischlehrerin im Schuljahr 13/14 intensivieren werden.

Eine Möglichkeit, wie die Unterrichtsstunden für die 2. Fremdsprache in den Stundenplan eingefügt werden können, haben wir im Beispielstundenplan der Klassen 5/6 dargestellt.

3.3.8) Schülermitverantwortung

Wie an verschiedener Stelle bereits erwähnt, ist es uns ein Anliegen die Selbstverantwortung und die Teilhabe unserer Schüler am Schulleben zu stärken.

Zentrale Einrichtung in diesem Zusammenhang ist die SMV, die den größten Teil der Schüleraktivitäten koordiniert. Dazu zählen in erster Linie:

- **Die 2-tägigen Schülerseminare der SMV zu Beginn des Schuljahres**, in denen die das Erlernen sozialer Kompetenzen und der Umgang mit Verantwortung im Vordergrund stehen.

- **Sport wird an der Adalbert-Stifter-Schule nicht nur als Schwerpunkt betrachtet, wir sehen in Sportveranstaltungen auch eine hervorragende Möglichkeit Zugang zu Schülern wie Eltern zu bekommen.** Da einer der beiden SMV-Lehrer auch Fachbereichsleiter Sport ist, fällt die Koordination außerplanmäßiger Sportevents besonders leicht. Besonders erfolgreich sind seit nunmehr 4 Jahren unsere Alt-und-Jung-Turniere, in denen immer ein Erwachsener und ein Schüler ein Team bilden. Aber auch andere Aktionen bereichern unseren Schulalltag und bringen die verschiedenen Personengruppen des Schullebens zusammen. Dazu zählen Nikolausturnier, Adventskalender, Weihnachtsmarkt, Smileyaktion zum Valentinstag usw.

- **Die SMV-Sitzungen.**

Zweimal monatlich kommen die SMV-Teilnehmer im Schülerrat zusammen und beraten schulische Fragen und planen gemeinsame Aktionen, so wird z. B. im Moment ein Aufsichtsplan für die Toiletten zu erstellen, um die Verschmutzungen einzudämmen.

- **Im Konfliktmanagement** der Adalbert-Stifter-Schule ist **die Streitschlichtung** als eigenständige Schüler-Lehrer-Gruppe beteiligt. Wobei die Schüler-Konfliktmanager eine mehrtägige Ausbildung zu Beginn ihrer Dienstzeit erhalten und während des Schuljahres von den beiden zuständigen Lehrkräften gecoacht werden. Sie helfen nicht nur der Pausenaufsicht, sondern sind auch bei anderen Problemen zwischen den Schülern Anlaufstelle.

- Eine weitere eigenständige Gruppe, die sich in besonderem Maße um das Wohl aller kümmert, ist die **vom ASB ausgebildete Sanitätsgruppe**, die sich bei Schulveranstaltungen um die Sicherheit kümmert.

- **Im Mensadienst** engagieren sich Jungen und Mädchen in unterschiedlichen Hilfsdiensten während der Stoßzeiten.

- **Energiedetektive** suchen gemeinsam mit dem Fachleiter der Naturwissenschaften nach weiteren Möglichkeiten des Energiesparens in der Schule.

Schon in der Grundschule wird die Mitverantwortung großgeschrieben. So haben wir seit einem Jahr auch eine SMV in der Grundschule, die sich mit unterschiedlichen Aktivitäten dem Demokratie-lernen verschrieben hat.

(Siehe 3.2.2)

3.4) Die internationalen Vorbereitungsklassen und Sprachförderung

Klassische VKL für Kinder und Jugendliche aus dem Ausland, die keine oder sehr geringe Deutschkenntnisse haben.

Integrierte VKL für Kinder und Jugendliche, die hier schon länger leben oder aufgewachsen sind, aber noch diagnostizierten Sprachförderbedarf haben.
(im SSA Biberach)

An der Adalbert-Stifter-Schule werden im Schuljahr 2012/2013 drei klassische VKL unterrichtet:

- eine VKL für die Primarstufe mit 18 Stunden für Kinder bis zu ca. 11 Jahren
- zwei VKL für die Sekundarstufe mit je 25 Stunden für SchülerInnen zwischen 12 – 17 Jahren, die nach Kenntnisstand der deutschen Sprache eingeteilt werden

Diese drei VKL sind sehr gut besucht von SchülerInnen des Stadtgebietes und der näheren Umgebung (derzeit 51 SchülerInnen, dazu 19 SchülerInnen, die bereits unterjährig in Regelklassen integriert wurden aus 32 Ländern). Mit einem Rückgang der Schülerzahlen ist aufgrund der weltpolitischen Lage in absehbarer Zeit nicht zu rechnen.

Die VKL ist eine äußerst heterogene Gruppe von SchülerInnen unterschiedlichen Alters und Sprachzugehörigkeiten aus verschiedenen Kontinenten und Ländern. Sie bringen u.a. sehr unterschiedliche schulische Vorerfahrungen mit (bis hin zu keinerlei schulischer Erfahrung), wachsen mit unterschiedlichen Erziehungskonzepten auf und leben hier unter unterschiedlichsten Bedingungen (z.B. Aufenthaltsstatus und Aufenthaltsdauer, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Kinder- und Jugendeinrichtungen).

Um diesen Vorgaben gerecht zu werden, ist für die Lehrenden Differenzierung und individuelles Eingehen auf die SchülerInnen leitendes Unterrichtsprinzip. Die Zuordnung in die Gruppen erfolgt nach Erhebung

- der Sprachbiographie (mit Erhebungsbogen)
- der schulischen Vorerfahrung, des Leistungsstandes und Alters, wobei ein jüngeres Kind auch bei den Älteren mitarbeiten kann und umgekehrt (z. B. bei Analphabeten)
- des mathematischen Leistungsstandes (mit Eingangstest), wobei sich die Gruppen hier anders zusammensetzen können als bei den Deutschgruppen

Der Unterricht in diesen Klassen dient vorwiegend dem Erlernen der deutschen Sprache, auch verbunden mit sachbezogenen Themen sowie dem Mathematikunterricht.

Die Lehrkräfte dieser Klassen sind in die Thematik „Deutsch als Zweitsprache“ bestens eingearbeitet.

Regelmäßig planen die LehrerInnen aller VKL gemeinsame Aktivitäten, wie z.B.

- monatliches gemeinsames Frühstück in der Mensa
- Ausflüge in die nähere Umgebung (z.B. Stadterkundung, Bibliothek, Museum, Treffpunkte für Jugendliche, Tierpark Ulm, Spielplätze)
- Ausflüge in die „Ferne“ (z.B. Blaubeuren, Stuttgart – Wilhelma)
- Schullandheim (einwöchig, meist im Kleinwalsertal)

um das Gemeinschaftsgefühl aller VKL-SchülerInnen zu fördern und zu stärken, zum Kennenlernen ihrer neuen Umgebung und zum intensiven Lernen an anderen Orten. Dabei sind die VKL auch immer in die klassenübergreifenden Aktivitäten der Schule einbezogen.

Unterstützt wird die Arbeit durch intensive Kooperation mit außerschulischen Partnern:

- Arbeitskreis Migration (Übergeordnet)
- Jugendmigrationsdienst (INVIA): z.B. Beratung, Sprachförderung in Kleingruppen
- Fachstelle für Interkulturelle Orientierung, Diakonie
- Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm (BFU)
- Oberlin e.V. Ulm und Zentrum guterhirte Ulm (z.B. bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen)
- Interkulturelles Kinderhaus / Arbeitskreis Ausländische Kinder e.V. Ulm (AAK) (Hausaufgabenbetreuung, Freizeitgestaltung)
- Kooperation mit muttersprachlichen Lehrkräften (derzeit mit italienischen Lehrkräften, bei türkischen Lehrkräften besteht momentan das Problem fehlender Deutschkenntnisse)

Ziele der VKL

- **Erlernen der deutschen Alltagssprache**
- **Unterbringung der SchülerInnen in allgemein bildenden und beruflichen Schulen**
- **Beratung der Eltern in schulischen aber auch sonstigen Angelegenheiten**
- **Stärkung des Gemeinschaftsgefühls**
- **SchülerInnen, die ihr gewohntes Lebensumfeld verlassen haben (oftmals gezwungener Maßen), eine neue Heimat geben**
- **Hilfestellung bei der Integration, soweit dies im schulischen Rahmen möglich ist**

Die Besuchsdauer in der VKL beträgt in der Regel etwa ein Jahr. Sobald die SchülerInnen über ausreichende deutsche Sprachkenntnisse in der Alltagssprache verfügen, erfolgt eine Überweisung in Regelklassen (auch unterjährig), die ihrem Alter bzw. ihrem Leistungsstand entsprechen.

Grundlage dafür ist eine entgegenkommende und verlässliche Kooperation sowohl mit den Kolleginnen und Kollegen an der Schule, aber auch mit den Förderschulen,

weiteren Grund- und Werkrealschulen, Realschulen und Gymnasien sowie zukünftig auch mit Gemeinschaftsschulen.

Die Übergabe in die Regelklassen erfolgt nach vorheriger Rücksprache mit der Schulleitung und einem eingehenden Übergabegespräch mit der Lehrkraft der Zielklasse. Dieses dient insbesondere auch der Sensibilisierung für das Thema „Migration / Integration“ verbunden mit dem Thema „Deutsch als Zweitsprache“.

Ausblick für die Schule (Gemeinschaftsschule):

- **weiterhin drei klassische VKL in angemessenen Klassenzimmern**
- **Vernetzte Zusammenarbeit mit den Regelklassen und Kolleginnen und Kollegen**
- **wenn von der Wohnsituation her möglich, eine Übernahme der SchülerInnen aus der VKL in die GMS**
- **Einrichtung einer integrierten VKL für SchülerInnen mit erhöhtem Sprachförderbedarf**
- **Interkulturelle Bildung als Auftrag für die ganze Schule im Hinblick auf die gesellschaftliche Entwicklung**
- **Unterstützung beim Aufbau eines Sprachförderkonzepts für die gesamte Adalbert-Stifter-Schule**

3.5) Inklusion und Umgang mit auffälligen Schülern

Gemeinschaftsschule ist immer eine Schule für alle Kinder.

Wir sehen Heterogenität nicht als Mangel, sondern als Chance.

Es ist die Vielfalt unserer Welt, die uns bereichert und uns eine optimale Lernumgebung bietet. Wir wollen diese Vielfalt auch in unserer Schule sehen.

Unsere Erfahrungen sind hier allerdings aufgrund der Rahmenbedingungen begrenzt, auch wenn wir in den vergangenen Jahren immer wieder Schülern mit Sonderschulstatus ein "Bildungszuhause" geboten haben, soweit es unsere räumlichen Bedingungen ermöglichten. Der größte Teil unseres Geländes und unserer Gebäude ist noch nicht behindertengerecht umgestaltet.

Trotzdem haben wir immer wieder sehr bereichernde Erfahrungen mit Kindern mit Handycap gemacht. Z. B. blieb **ein gehbehindertes Kind** trotz der räumlichen Hemmnisse und fühlte sich sehr wohl im Kreise seiner Lerngruppe, die ihn hervorragend unterstützte.

Ähnlich positive Erfahrungen konnten wir mit einem **autistischen Kind** (Asperger Syndrom) sammeln. Auch der Versuch, geistig behinderte Kinder aufzunehmen war bereits angedacht. Eine Außengruppe der Gustav-Werner-Schule Ulm war geplant, kam aber aufgrund der bestehenden räumlichen Enge an der Adalbert-Stifter-Schule nicht zustande.

Re-integrative Maßnahmen mit Kindern aus den Förderschulen gehören für uns zur alltäglichen Routine wie Absprachen und abgestimmte Maßnahmen mit den Förderschulen des Umkreises.

Wir hoffen auf die Stadt Ulm und ihre Bemühungen, die räumlichen Gegebenheiten weiter zu optimieren, damit wir uns in Zukunft mit besseren Voraussetzungen im Bereich Inklusion noch mehr einbringen können.

Der Umgang mit auffälligen Schülern wird zwar als solches nicht als Inklusion bezeichnet, ist aber ein Nachbarschaftsphänomen, das letztendlich zu inklusiven Maßnahmen führen kann. Mit Auffälligkeiten werden in diesem Zusammenhang vor allem Auffälligkeiten des Verhaltens gemeint, die in jeder Lerngruppe zu massiven Störungen führen können.

Im Zusammenhang mit der Schülermitverantwortung (3.3.8) und der Adalbert-Stifter-Ganztageschule (3.2) **wurden bereits verschiedene pädagogische Maßnahmen aufgezählt, die wir einsetzen, um Verhaltensauffälligkeiten zu begegnen: Hierzu zählen die umfangreichen persönlichkeitsbildenden Maßnahmen der SMV in der Grundschule wie in der Sekundarstufe, das Programm Schule 2000 bei den „Kleinen“ oder das erlebnispädagogisch ausgerichtete Ganztagesprogramm bei den „Großen“, das Streitschlichter-Programm, die Schulsanitäter oder die Sportmentoren. Wenn präventive Maßnahmen nicht ausreichen, setzen wir auf pädagogische Maßnahmen der Wiedergutmachung und auf soziale Dienste.** Häufig geht es aber auch um Konsequenzen und um eine konsequente Haltung, die viele Schüler zu Hause nicht mehr erleben. So haben wir auch den § 90 Schulgesetz in einen **schuleigenen Maßnahmenkatalog** eingebunden, der uns seit 5 Jahren als Richtschnur für unsere Konsequenzen dient, wenn Schüler immer wieder die Regeln, die an der Schule herrschen, brechen.

Die Regeln sind definiert und hängen seit 2 Jahren in jedem Klassenzimmer.

Eine Einrichtung, die auf das **Trainingsraummodell** zurückgeht, mit dem wir über 18 Monate hinweg experimentiert haben. Wir haben es schließlich wieder ausgesetzt, da das Kosten-Nutzen-Verhältnis zwischen dem hohen Stundeneinsatz der Lehrkräfte und einem veränderten Schülerverhalten nicht zu rechtfertigen war.

Bei allem Klagen über nicht angepasstes Schülerverhalten, das auch bei uns zuweilen zu hören ist, wissen wir Kollegen und Kolleginnen doch, dass wir mit einem hohen Prozentsatz an Schülerinnen und Schülern zu tun haben, die „ihren Weg“ machen. Darauf sind wir stolz und wir wissen, dass wir unseren Teil nach bestem Wissen und Gewissen dazu beigetragen haben.

Wir wissen, dass Grenzverletzungen und Irrwege auf der Suche nach dem eigenen Weg dazu gehören. Wir sehen uns als Wegbereiter. Und da wir wissen, dass jeder junge Mensch seinen eigenen Weg finden muss, wollen wir niemandem die eigene Form aufzwingen. Wir helfen beim Suchen und Gestalten, aber wir haben auch die Aufgabe, auf Unwegbarkeiten hinzuweisen.

3.6) Personal und Personalentwicklung

Fast 50 Lehrkräfte zählen im Moment zum Kollegium der Adalbert-Stifter-Schule. Hierbei sind die Jugendbegleiter nicht mit gerechnet.

Die Qualität des Unterrichts an unserer Schule hat für das gesamte Kollegium zentrale Bedeutung. Seit Jahren stehen individualisierende und kooperative Lernformen auf der Fortbildungsagenda. Besuchte Fortbildungen werden dokumentiert und im Kollegium multipliziert.

Neue Kolleginnen und Kollegen werden auf diese Weise nicht nur in die wachsende Gemeinschaft integriert, sondern auch in die aktuellen Themen eingeführt.

Eine Kollegin, die als **Fortbildungsbeauftragte** fungiert, stimmt mit den Kollegen und der Schulleitung ab, welche Fortbildungsschwerpunkte gesetzt werden. **In diesem Jahr stehen Fortbildungen zum Thema "Kompetenzraster" im Vordergrund. Im kommenden Schuljahr steht zusätzlich das "Individualfeedback" auf der Agenda.**

Der Größe des Kollegiums entsprechend haben wir häufig Neuzugänge. Leider können wir diese selten steuern. Da wir in den vergangenen Jahren kaum Überhang hatten, konnten wir auch keine schulscharfen Ausschreibungen vornehmen. Das, so hoffen wir, wird sich mit Einführung der GMS wieder ändern.

Trotz großer Fluktuation in den vergangenen Jahren können wir zufrieden feststellen, dass wir einem vielfältigen und kompetenten Kollegium angehören. **Viele Kollegen sind in ihren Fachbereichen äußerst aktiv und auch als Fortbildner in und außer Haus tätig, andere sind über den zweiten Bildungsweg zu uns gestoßen und bringen praktische Erfahrungen mit, die in die umfassende Ganztagesstruktur unserer Schule eingegliedert werden können. (Schreiner, Dachdecker, Werkzeugmacher etc...)** Besondere kreative Interessen wie Musik, Chor, Theaterpädagogik und gestalterische Fähigkeiten vervollständigen das Bild.

Ergänzt werden diese Kompetenzen durch die Kompetenzen unserer Jugendbegleiter, die mit uns zusammen mit tollen Angeboten eine lebendige Ganztageschule präsentieren (Steppen, Französisch, Klettern...).

Regelmäßige Teamsitzungen in den Fachbereichen und schulinterne Fortbildungen sind für uns selbstverständlich.

Durch die Vielfalt an unserer Schule und die starke Vernetzung in weitläufigen Kooperationen wird von den Kolleginnen und Kollegen ein hoher Arbeitseinsatz verlangt, der aber auch gerne für die Weiterentwicklung der Adalbert-Stifter-Schule erbracht wird.

Besonders positiv muss erwähnt werden, dass sich alle Kolleginnen und Kollegen auf Augenhöhe begegnen, seien es jüngere oder ältere Kollegen, Kollegen aus verschiedenen Fachbereichen, Mitarbeiter aus Schulsozialarbeit, aus dem Jugendhaus oder dem Kindergarten. Wir alle arbeiten konstruktiv und auf einer Ebene zusammen, sei es an Alltagsfragen, an Konfliktlösungen oder an neuen Konzeptionen.

Aufgabenfelder für die Zukunft sind der weitere Ausbau der kollegialen Rückmeldekultur. Es gibt zwar gut funktionierende Lehrerteams, insbesondere in den Klassenstufen und in den Fachbereichen, gegenseitige Besuche und Rückmeldungen sind bisher aber eher selten. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang jedoch auch die Unterrichtsbesuche des Evaluationsteams so wie die vielen Unterrichtsbesuche der Schulleitung, die insgesamt einen hohen Standard der Unterrichtsqualität an der Adalbert-Stifter-Schule bescheinigen. **Dennoch wollen wir die gegenseitige Hospitation strukturell in unserem Portfolio verankern.**

Ein anderes Entwicklungsfeld, an dem wir gerade arbeiten, ist der weitere Ausbau der Sprachförderung.

Der hohe Anteil ausländischer Kinder und Jugendlicher an der ASS verlangt nicht nur ein besonderes Augenmerk auf die Sprachkompetenz unserer Schüler, sondern auch auf die Qualität der Diagnose- und Förderkompetenz unserer Lehrkräfte, die wir nicht nur erhalten, sondern mit Einführung der neuen integrierten Vorbereitungsklasse erweitern wollen. **Unser erklärtes Ziel ist ein beispielhaftes Sprachförderkonzept.** (Siehe auch 3.4) "internationale Vorbereitungsklassen")

Mit der Gemeinschaftsschule werden zu den bisherigen Lehrerinnen und Lehrern, zu den Fachlehrern, zu den Jugendbegleitern und der Päd. Assistentin auch Lehrkräfte aus anderen Schularten hinzukommen: Förder- und Sonderschullehrer nach Bedarf, aber auch Gymnasiallehrkräfte, die in stundenweiser Abordnung insbesondere den Unterricht in den Kernfächer mitgestalten werden.

Wir freuen uns auf diese Zusammenarbeit, die bei entsprechender Offenheit für alle Seiten bereichernd sein wird.

Die Kooperation mit dem Anna-Essinger-Gymnasium ist bereits angelaufen.

Es gab erste Gespräche zwischen den Schulleitungen sowie erste Kooperationsmaßnahmen und Besuche zwischen einzelnen Lehrkräften. Im Moment ist es vor allem der naturwissenschaftliche Bereich, in dem ein Austausch stattfindet.

3.7) Räumlichkeiten und Raumgestaltung

Unsere Schule liegt als einzige Sekundarschule in einem wachsenden Stadtteil Ulms. Sogar unter den Voraussetzungen der aktuellen Bildungspolitik sind die Schülerzahlen an der Werkrealschule nicht so stark gesunken wie an anderen Standorten. Unsere Raumnot ist geblieben, zumal wir auch 2012 ein zehntes Schuljahr dazu gewonnen haben. Das kommende 10. Schuljahr liegt bei den Anmeldungen kurz vor der Zweizügigkeit.

Eine zweite 5. Klasse würde im Moment den Rahmen sprengen.

Nun bekommen wir zwar durch das neue Bildungshaus eine Entlastung, die wird aber durch den wachsenden Raumbedarf der internationalen Vorbereitungsklassen nahezu aufgebraucht.

Die komplette Zweizügigkeit (von 1 - 10) wird den Raumbedarf weiter erhöhen. Es fehlen dann zumindest 2 Klassenzimmer. Die wenigen Gruppenräume, die wir zur Verfügung haben, werden auf die Dauer weder für das individuelle Lernen noch für die Betreuung im Ganztagesbetrieb ausreichen.

Leider eignen sich die Flure an der Adalbert-Stifter-Schule nur zum Teil für ein Ausweichen einzelner Schülergruppen in individuellen Lernphasen. Wir sind also auf die Klassenräume und Gruppenräume angewiesen.

Wir wissen um die Problematik der noch anstehenden weitreichenden Sanierungsmaßnahmen an vielen Schulen in Ulm.

Um eine erfolgreiche Umsetzung des Gemeinschaftsschulkonzepts zu gewährleisten, bitten wir dennoch um **eine gemeinsame räumliche und sächliche Schulentwicklungsplanung.**

Nicht nur die Anzahl der Räume auch die Raumgestaltung spielt in der neuen Unterrichtskultur eine große Rolle. Wir bemühen uns, im Rahmen unserer Möglichkeiten, die Räume so zu gestalten, dass diese im Sinne der neuen Lernkultur flexibel genutzt werden können. (siehe auch 3.3.1)

Nach einer längeren Versuchsphase haben wir nun genug Erfahrungen gesammelt, um die Klassenzimmer nach bestimmten Kriterien (s.u.) schrittweise auszubauen. In einigen Klassenzimmern ist das bereits gut gelungen:

Gruppentische am Rand der Klassenzimmer, die individuelles Lernen begünstigen, aber Gespräche nicht unmöglich machen. Zu den Gruppentischen passende Regale für Schülerbücher und Hefte. Dabei wird die Mitte des Raumes frei für unterschiedliche Aktivitäten, seien es Lehrer- oder Schülerpräsentationen, Inputphasen in Vorlesungsbestuhlung o. ä.. Ein Stehtisch für Kleingruppengespräche und Kleingruppeninputs ist hilfreich.

Vieles ist mit einfachen Mitteln machbar.

3.8) Außenbeziehungen

3.8.1) Kooperation mit den Eltern unserer Schülerinnen und Schüler

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist wesentlicher Bestandteil unseres Schulkonzepts, gestaltet sich jedoch in den verschiedenen Klassenstufen unterschiedlich.

Über Elternabende, Elternforen, Elterncafé, über Förderverein und die unterschiedlichsten schulischen **Veranstaltungen wie Tage der Offenen Tür, Schulfeste, Flohmärkte, Adventsmärkte**, versuchen wir, die Eltern in das Schulleben mit einzubinden.

Das gelingt in der Primar- und Sekundarstufe in unterschiedlichem Maße. Das Engagement der Eltern lässt nach der Grundschule deutlich nach. Wir hoffen mit der Einführung der Gemeinschaftsschule auch hier eine Veränderung bewirken zu können.

Ein besonderer Beitrag zur Schulentwicklung leistet der **Elternbeirat** und das **Schulentwicklungsforum der Eltern, in dem sich vor allem interessierte Eltern der Grundschule zu Wort melden.**

Schon 2010 wurde in diesen Gremien deutlich, dass in der Grundschule der Rückhalt für eine verpflichtende Ganztageschule fehlt. Auch in der jüngsten Sitzung des Elternforums im April 2013 wurde dies wieder deutlich.

Die offene Form erweist sich bis heute als die Form, die am häufigsten nachgefragt wird. Die Klassen 1 und 2 werden von den Eltern wie von den Lehrern als besonders betreuungsintensiv betrachtet, so dass die flexible Nachmittagsbetreuung zumindest **aktuell** als die sinnvollste Form der Nachmittagsbetreuung gesehen wird.

Mit Einführung der Gemeinschaftsschule wird in jedem Fall der offene Ganztagesbetrieb in Absprache mit der erfahrenen Betreuungskraft der Kernzeitenbetreuung auf die Klassen 1 und 2 ausgeweitet werden (siehe auch 3.1). Die weitere Entwicklung wird sich an der Nachfrage orientieren, die wir zumindest alle zwei Jahre, wenn nicht sogar jährlich, erheben müssen.

Es sind jedoch nicht nur die großen Fragen der Schulentwicklung, die uns mit den Eltern zusammenführen, es ist vielmehr die alltägliche Arbeit, die Klassenpflegschaftssitzungen und themenorientierte Elternabende, an denen wir die Fragen der Klassenführung und der Förderung besprechen.

Darüber hinaus führen wir in allen Klassenstufen individuelle Beratungsgespräche mit den Eltern.

Wenigstens einmal pro Schulhalbjahr werden die Eltern eingeladen, um mit ihnen über Leistungs- und Entwicklungsstand ihrer Kinder zu sprechen.

Dies trifft insbesondere für alle Klassenstufen der Grundschule zu. Aber auch in der Werkrealschule wird der Kontakt zu den Eltern regelmäßig gesucht. Häufig erschwert allerdings das mangelnde Interesse der Eltern den regelmäßigen Austausch.

Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Beratungsgespräche nach den Vergleichsarbeiten, vor und nach der Kompetenzanalyse, zur Berufsvorbereitung und zur Projektprüfung, zu denen die Eltern schriftlich eingeladen werden.

In der Berufsvorbereitung und bei der Beratung hinsichtlich der weiterführenden Schulen scheuen wir keinen Aufwand, um gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern und mit den Eltern über die vielen möglichen Bildungs- und Ausbildungswege zu sprechen, um schließlich den optimalen Weg in die Erwachsenenwelt zu finden.

Dieses Coaching ist uns ein besonderes Anliegen, das wir im Zusammenhang mit der Einführung der Gemeinschaftsschule weiter ausbauen wollen. (Siehe auch 3.3.5)

Der Förderverein:

Eine besondere Form der Zusammenarbeit mit den Eltern stellt die Kooperation mit unserem Förderverein dar, in dem Eltern wie Lehrer als Unterstützer der Schule organisiert sind.

Die vielen gemeinsamen Aktionen wie Schulfeste, Flohmärkte oder "Tage der Offenen Tür" sind wichtige Bestandteile des Schullebens und haben große Außenwirkung.

In den vergangenen Jahren engagierte sich aber unser Förderverein auch mehr und mehr als wichtiges Unterstützungsorgan, gerade in der Schulentwicklung.

So wurden durch ihn Projekte mitfinanziert, die z. B. für die Umgestaltung der Klassenzimmer im Hinblick auf die neue Lernkultur notwendig waren und ohne die

Unterstützung nicht umgesetzt hätten werden können. Auch bei der Beschaffung von Spielgeräten oder Laptops war uns der Förderverein behilflich.

Die Weiterentwicklung der Adalbert-Stifter-Schule zur Gemeinschaftsschule wird auch von diesem Organ voll und ganz mitgetragen. Mit der "Aufwertung" der Adalbert-Stifter-Schule wird selbstverständlich auch die Hoffnung verbunden, dass sich die Elternschaft noch mehr mit der Schule identifiziert und diese dann auch über den Förderverein unterstützt.

3.8.2) Schulsozialarbeit und Sozialarbeit im Jugendhaus

Schulsozialarbeit ASS

- seit 1.1.2002 mit 100% Dipl.Sozpäd (FH)
- seit 1.11.2004 Erweiterung um 50%
- Trägerschaft: AWO

Verständnis

- Lebensweltorientiert
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Niedrigschwelligkeit durch direkten Kontakt
- Förderung und Unterstützung
- Gemeinwesenorientierung

Aufgaben / Ziele

- Ansprechpartner f. alle (nicht nur auffällige) SchülerInnen der Schule
Elternarbeit (Erziehungs- Schul-, Berufsfragen) → Kooperationspartner für Bildung und Erziehung
- Kooperations- und Beratungsangebote für LehrerInnen
- Wir verstehen uns als Garanten und Kooperationspartner für den Kinderschutz.
 - Unterstützung in sozialen Notlagen, Integration, Prävention, Soziales Lernen, Stärkung Eigenverantwortung und Selbstbestimmung, Übergang Schule – Beruf,
 - Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern und Vernetzung mit weiterführenden Hilfe- und Unterstützungssystemen

Die Weiterentwicklung der Adalbert-Stifter-Schule zur Gemeinschaftsschule ist für die Schulsozialarbeit nur die logische Konsequenz der langjährigen Bemühungen der gesamten Schule um eine schüler- und lebensweltbezogene Unterrichtskultur. Die Fortführung der hervorragenden Kooperation mit Schule und Jugendhaus steht für uns außer Frage.

3.8.3) Die Bildungspartnerschaft "Jugendhilfe - Schule"

Das landesweit einmalige **Projekt der Bildungspartnerschaft Jugendhilfe-Schule an der Adalbert-Stifter-Schule wurde von 2008 bis 2011 vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Frankfurt (ISS) begleitet.**

Schon im Jahr 2006 wurde im Ulmer Stadtteil Eselsberg der Ausbau der Adalbert-Stifter-Schule als Modellvorhaben genehmigt.

In unmittelbarer Nachbarschaft der Schule wurde ein Jugendhaus errichtet, das zu einem Zentrum für eine Bildungspartnerschaft wurde, an der die Schule, die offene und mobile Jugendarbeit, die Schulsozialarbeit und die Erziehungshilfe beteiligt werden sollte. Das neue Jugendhaus wurde im Sommer 2008 eröffnet. Offizieller „Hausherr“ ist die Schule, die Jugendarbeit ist jedoch gleichberechtigter Partner.

Noch vor der Fertigstellung des neuen Jugendhauses bewarb sich die Stadt Ulm im Frühjahr 2008 mit der Bildungspartnerschaft am Standort Eselsberg und erfolgreich um **Förderung und Begleitung im Rahmen des WiKo-Modellprojektes des KVJS.** Mit der wissenschaftlichen Begleitung und Beratung beauftragte der KVJS das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Frankfurt am Main.

In der Folge entwickelte sich ein fester Arbeitskreis, dem Vertreter/innen unterschiedlicher Organisationen angehörten. In dieser „AG Bildungspartnerschaft“ (AGBP) trafen sich der Schulleiter der Adalbert-Stifter-Schule, der Sachgebietsleiter Jugendhilfe im Stadtteil Eselsberg, die Geschäftsführerin des Oberlin-Hauses und Fachkräfte aus der Lehrerschaft, der offenen und mobilen Jugendarbeit, der Schulsozialarbeit und der Erziehungshilfe. Schwerpunkte der Zusammenarbeit bezogen sich in diesen ersten Monaten auf die Erstellung eines schriftlichen Konzepts, insbesondere von Leitzielen und einer Geschäftsordnung.

Folgende Leitziele sollten durch kooperative Projekte konkretisiert und umgesetzt werden:

- Förderung der **Persönlichkeitsentwicklung, Selbstbestimmung** und **Demokratiefähigkeit**
- Förderung der **Sozialen Kompetenzen**
- Aufbau von **Interkulturellen Kompetenzen**
- Erweiterung der Fähigkeit zu **partnerschaftlichem Verhalten** zwischen Mädchen und Jungen
- Stärkung der **Elternkompetenzen** durch Angebote und Gespräche und Einbezug der Eltern
- Unterstützung beim **Übergang Schule-Beruf**
- Förderung der **Partizipation** und **Mitverantwortlichkeit** von Jugendlichen

Im Laufe der folgenden Jahre (2008 bis 2011) entwickelte die AG BP Instrumente und Verfahren der Selbstevaluation, die in der Praxis der konkreten Projekte erfolgreich angewandt wurden.

Ein umfangreicher Abschlussbericht des ISS Frankfurt bescheinigte uns 2011 den Erfolg unserer Anstrengungen.

Zwei der in dieser Zeit initiierten Projekte („Interkulturelles Geschichtslernen“ und „Alt & Jung“) haben sich an ausgeschriebenen Wettbewerben beteiligt und Preise gewonnen. Das "Klimaprojekt", das in diesem Jahr zum 3. Mal stattfinden wird, entwickelt sich zu einer besonderen erlebnispädagogischen Erfolgsstory. Eine ganze Klasse (Klasse 7 oder 8) wandert zusammen mit Lehrkräften und Sozialarbeiter durch die Montafoner Berge zu einer einfachen Hütte in über 2000 m Höhe (ohne fließendes Wasser!), wo sie 4 Tage mit wissenschaftlichen Untersuchungen (Gletscherschwund...) und sozialer Gruppenarbeit verbringen.

Knapp 2 Jahre nach Projektende können wir heute nur wiederholen, dass sich die vielen Kooperationssitzungen gelohnt haben und weiterhin lohnen. Unsere Bildungspartnerschaft floriert und es entstehen Jahr für Jahr neue erfolgreiche Projekte zum Wohle unserer Klientel, die nach den erarbeiteten Kriterien ausgewählt, durchgeführt und evaluiert werden.

3.8.4) Weitere Bildungspartnerschaften und Kooperationen

Bildungspartnerschaft mit dem ELISA-Seniorenstift und dem MediaMarkt Ulm

Eine Besonderheit der Bildungspartnerschaft mit diesen beiden Einrichtungen bzw. Firmen ist die Zusammenarbeit zwischen einem Seniorenstift, einem Medienspezialisten und einer Schule. **Unter der Schirmherrschaft der IHK 2011** aus der Wiege gehoben, geht es in dieser Kooperation nicht nur darum, unsere Schülerinnen und Schüler in Kontakt mit den sehr unterschiedlichen Arbeitgebern zu bringen, sondern auch um Medienkompetenz einerseits und sozialer Kompetenz andererseits.

Durch viele unterschiedliche Aktionen mit Schülern und Senioren im ELISA-Seniorenstift wurden auf beiden Seiten Interesse und Wertschätzung für die jeweils andere Seite geweckt. Z. B. wurden an mehreren Nachmittagen gemeinsame Kunstwerke erstellt. Es arbeiteten immer ein Senior und ein Junior zusammen und erstellten Parallelbilder, die erst am Ende zusammengestellt wurden. Die Ergebnisse waren überraschend positiv und führten zu regen Gesprächen.

Herausragend waren die Aktionen, in denen alle drei Seiten zusammenwirkten. In diesem Zusammenhang sei als ein Beispiel das gemeinsame Spiel mit der Wii-Spielekonsole erwähnt: Aktivierung, Körperlernen, Spaß, Motivation und Soziales Lernen, all das und mehr geschieht, wenn junge und alte Menschen über die Wii-Anlage gemeinsam kegeln oder Tennis spielen.

Unsere Schüler, die hier die Experten sein durften, genossen ihre Rolle sichtlich und entwickelten ein ganz neues Verhältnis zu ihren "Senior-Partnern".

Selbstverständlich werden wir auch in den kommenden Jahren an dieser großen, erfolgversprechenden Bildungspartnerschaft weiterbauen, die immer wieder zu nachhaltigen persönlichen Beziehungen zwischen Schülern und Senioren führt.

Die Bildungspartnerschaft mit Fa. Wieland:

Im Schuljahr 2011/12 wurde die schon bestehende Kooperation zwischen der Wielandwerke-AG und der Adalbert-Stifter-Grundschule auf die Werkrealschule ausgeweitet. Im Rahmen des bundesweiten Pilotprojekts „power4school“ fand die Unterzeichnung des Kooperationsvertrags im Schülerlabor der Adalbert-Stifter-Schule statt. SchülerInnen der 8. Klassen entwickelten mit Studenten der Wielandwerke Solarskulpturen. **Themenschwerpunkt waren die erneuerbaren Energien.** Das Projekt läuft aktuell so weiter, dass eine Solarskulptur auf dem Schulgelände in Zusammenarbeit mit den Auszubildenden der Wielandwerke-AG und den SchülerInnen der ASS realisiert werden soll.

Eine weitere Zusammenarbeit ist für das kommende Schuljahr 2013/14 vorgesehen. **Eine neue Schülerfirma soll gegründet werden, die in Form einer AG organisiert ist. Die Schülerfirma bietet Layout-Arbeiten für Klassen, für die SMV, für Schulveranstaltungen und die Internet-AG an. Die Schülerfirma soll von der Werbeabteilung der Wielandwerke-AG unterstützt werden.**

Weitere Kooperationen:

Über die bisher genannten Bildungspartnerschaften hinaus bereichern noch viele andere Kooperationen unser Schulleben. Viele ansässige Unternehmen und Einrichtungen interessieren sich für die Arbeit an der Adalbert-Stifter-Schule, loben sie und setzen sich für unsere Belange ein.

Unter diesen finden sich namhafte wie weniger namhafte Betriebe und Einrichtungen wie die Sparkasse, die Volksbank, Fa. Ratiopharm, Fa. Ebner, das Mehrgenerationenhaus am Eselsberg (Kooperation im Aufbau), Radio Free FM, Musikschule Söflingen, das Donauschwäbische Zentralmuseum, das Dokumentationszentrum KZ Oberer Kuhberg, der EMDW, die Kirchen am Ort, die AWO, der ASB und natürlich die Sportvereine VFB, TSG und SSV....

Besonders dankbar sind wir den Sponsoren u. a. der Stadt Ulm, der Sparkasse, der Volksbank, der Ratiopharm AG, der Fa. Nokia, der AWO, aber auch den Traditionsgaststätten Herrenkeller und Heilbronner, ohne die z. B. unsere Schulpartnerschaft mit der Kovács-Margit-Schule in Győr/Ungarn nicht funktionieren würde.

3.8.5) Schulpartnerschaft mit der Kovács-Margit-Schule in Győr/Ungarn

Am Anfang stand die grundsätzliche Überlegung, warum so wenige Hauptschulen Schulpartnerschaften im Ausland haben. Schließlich öffnet der Kontakt zu anderen Ländern und Kulturen den Horizont und ist gleichzeitig Erziehung zu Toleranz und Demokratieverständnis.

Der Donauraum bot sich für Ulm besonders an.

Nun dauert unsere Partnerschaft mit der Kovács-Margit-Schule schon über 10 Jahren (Beginn 2002) und beide Seiten lernen in diesem Austausch jedes Jahr hinzu.

Warum Ungarn?

- Ausschlaggebend war die Offensive der Stadt Ulm zu den Anrainerstaaten der Donau verstärkt Beziehungen aufzunehmen und zu vertiefen.

Warum Győr?

- Győr liegt an der Autobahn München – Budapest. Von Ulm nach Győr sind es 720 km. Also in einem knappen halben Tag zu erreichen.
- Durch Győr („Stadt der Flüsse“) winden sich die Mosoner – Donau, die Raabnitz, die Marcal und die Raab.
- G. hat ca. 130.000 Einwohner, einen Industriepark: 90 Firmen aus mehr als 14 Länder (z.B. AUDI, Märklin).
- Universität: techn. Wissenschaften, Jura, BWL, Musik- und Medizinwissenschaften, Lehrerbildung und Theologie.
- Über die Grenzen bekannte kulturelle und sportliche Veranstaltungen.

Fazit: Ulm und Győr haben viele Gemeinsamkeiten.

Profil der Kovács-Margit-Schule

- Allgemeine Schule, Kunstunterrichtsinstitut der Grundstufe, handwerkliche Berufsschule, Fachausbildungsschule, kunstgewerbliche Oberschule, Kulturzentrum.
- Ausbildungsberufe: Holzschnitzer (Kunstschreiner), Damenkleiderhersteller/innen, Trachtennäher/innen (Modedesigner), Hersteller von Lederwaren, feueremaillierte Ziergegenstände (Goldschmied), Bleiverglaser und Glasmaler, Töpfer. Ziel der Schule ist es, die Schüler auf die Hochschul- und Universitätsstudien vorzubereiten.

Ziele unserer Partnerschaft

- Stärkung der Sprachkompetenz (Deutsch/Englisch)
- Kulturaustausch
- Zusammenführen und Kennenlernen der Jugendlichen

Inhalte

- Austausch von Bildungsinhalten, Kennenlernen der verschiedenen Schulformen
- Landes- und Stadtgeschichte
- Auswanderung von West nach Ost
- Wirtschaftliche Entwicklung
- Umweltthemen (z.B. Wasserqualität in Ulm und Győr)
- Berufspraktika einzelner Schüler/innen in Ulm bzw. Győr (im Aufbau)
- z.Zt. drehen wir (Schüler/innen der ASS) einen Film über unsere beiden Städte und Schulen.

Bisher haben 74 ungarische und 47 deutsche Schüler/innen am Austausch teilgenommen. Der Austausch findet im jährlichen Wechsel statt.

Außerdem besuchen einmal im Jahr interessierte Lehrer/innen der Adalbert-Stifter-Schule in den Ferien (3-4 Tage) auf eigene Kosten unsere Partnerschule (bis dato **11x!**). Aus finanziellen Gründen konnten Gegenbesuche in Ulm leider erst 2x stattfinden. Z.Zt. ist ein vom Kultusministerium BW unterstütztes Kunstprojekt mit dem Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm (DZM) in Planung.

Die Arbeiten werden von Okt. 2014 – Jan. 2015 im DZM zu sehen sein.

4.) Schulentwicklungsprozess und Evaluation

4.1) Schulentwicklungsprozess an der Adalbert-Stifter-Schule

Die Adalbert-Stifter-Schule ist seit ihren Anfangszeiten in den Sechzigern des vergangenen Jahrhunderts als innovative Modellschule über die Region hinaus bekannt.

Seit 1969 hat sich die gebundene Ganztageschule (im Sekundarbereich) den aktuellen pädagogischen Trends entsprechend immer wieder verändert. Über viele Jahre hinweg blieben die Kernkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen, aber auch die Bewegungserziehung mit Sport und Spiel und der Ganztagesbetrieb mit einer großen Anzahl an Arbeitsgemeinschaften Zentrum des Schullebens an der Adalbert-Stifter-Schule. Keine andere Schule im Umkreis konnte ein vergleichbares Angebot stellen.

Das hat sich bis heute nicht verändert, das Angebot hat sich nur weiter differenziert und ist seit wenigen Jahren in Kompetenzfelder eingeteilt, was den heutigen gesellschaftlichen und pädagogischen Anforderungen Rechnung trägt.

Mit den tiefgreifenden Veränderungen der Arbeitswelt haben sich auch die Anforderungen seitens der Gesellschaft an die Schule gewandelt.

Ohne auf all die vielen Veränderungen im Einzelnen eingehen zu können, die in den vergangenen Jahrzehnten die Bildungspolitik begleitet haben, sei doch erwähnt, dass die hohe Innovationsdichte an der Adalbert-Stifter-Schule immer schon einen hohen Anspruch an das Kollegium stellte, dem die Kolleginnen und Kollegen in hohem Maße entsprochen haben.

Heute stehen mit der Bildung in besonderem Maße auch die Betreuung und die Erziehung als wesentliche Faktoren in einem veränderten Schulalltag im Fokus der Bemühungen aller Schulen. Dazu zählt auch die Rhythmisierung des Schulalltags, die für die Adalbert-Stifter-Schule von Anfang an ein wichtiges Entwicklungsfeld darstellte. Wir wollen nicht nur sitzen und denken, wir wollen auch handeln und uns bewegen. Den Schüler als ganzen Menschen annehmen: Eine große Herausforderung.

Mit der Einweihung des Jugendhauses auf dem Campus der Schule im Jahr 2008 bekam die Entwicklung der Adalbert-Stifter-Schule erneut einen Schub.

Endlich war eine ordentliche Mensa vorhanden, die auf 40 Essensplätze ausgelegt war, eine Zahl, die zu diesem Zeitpunkt noch als ausreichend betrachtet wurde.

Dazu erhielten wir 4 Gruppenräume, die für unterschiedliche Aktivitäten gedacht waren. Es stellte sich jedoch bereits kurz nach der Einweihung heraus, dass die Räumlichkeiten aufgrund der schnell wachsenden Zahl der zu betreuenden Kinder nicht ausreichten. Die Kernzeitenbetreuung musste untergebracht werden sowie das Modellprojekt „Schulreifes Kind“, ein weiteres Leuchtturmprojekt an der Adalbert-Stifter-Schule in der vorschulischen Förderung, so dass die räumlichen Kapazitäten schnell ausgeschöpft waren.

Aber nun hatten wir ein richtiges Jugendhaus an der Schule. Eine spannende Kooperation bahnte sich an. Die Bildungspartnerschaft „Jugendhilfe-Schule“ entwickelte sich unter der Begleitung des Evaluationsinstitutes ISS aus Frankfurt zu

einem weiteren landesweiten Vorzeigeprojekt. Gemeinsam geplante und durchgeführte erlebnispädagogische Projekte sind seitdem ein besonderes Aushängeschild der Schule.

Es war nur folgerichtig, dass sich die neue Schulleitung daran machte, mit dem Kollegium zusammen ein weiteres Großprojekt zu entwickeln: Die Einrichtung einer Gemeinschaftsschule. Unter dem Projektnamen „3. Ulmer Modell“ wurde das Projekt nicht nur den Stadtoberen vorgestellt, sondern zusammen mit Vertretern der Stadt Ulm auch dem Ministerium präsentiert.

Das Interesse, das gezeigt wurde, war groß, der Entwurf erschien jedoch zu gewagt. Die Dreigliedrigkeit des Schulsystems musste erhalten bleiben, und so blieb es vorerst bei diesem Vorstoß.

Das Kollegium der Adalbert-Stifter-Schule war jedoch aufgerüttelt und die Idee der Gemeinschaftsschule ließ es nicht mehr los.

Wir wollten Ernst machen mit der „neuen Lernkultur“, ob mit oder ohne Genehmigung einer Gemeinschaftsschule. Ein tiefgreifender Wandel kündigte sich an, der noch lange nicht beendet ist.

Die Kollegen besuchten und besuchen eine Vielzahl an Fortbildungen, um sich bezüglich individualisierender und kooperativer Unterrichtsmethoden weiter zu bilden. Schulintern wurden und werden die Erfahrungen multipliziert. Die neue Lernkultur, die den einzelnen Schüler mit seinen Stärken und Schwächen deutlicher als bisher in den Fokus stellt, nimmt allmählich reale Gestalt an. Unterrichtsräume werden, so weit wie möglich, auch mit einfachsten Mitteln den Anforderungen entsprechend umgebaut.

Die Sanierung unserer Schulgebäude ist ein äußerer Ausdruck für die innere Erneuerung wie der Neubau des Bildungshauses, der uns in die Lage versetzt, unsere Erfahrungen in der Förderung im vorschulischen Bereich und in der Eingangsstufe zu einem neuen Konzept für den Übergang Kindergarten-Grundschule auszubauen. Der Startschuss für die Kooperation mit dem U3- und Ü3-Bereich des Kindergartens ist bereits gefallen. Wöchentliche Sitzungen bereiten das Zusammenleben und Zusammenarbeiten vor.

Und die Aussicht auf mehr Bewegungsspielraum beflügelt uns.

Wir alle, Lehrer, Sozialarbeiter, die Pädagogische Assistentin, Jugendbegleiter, das Mensateam, die Verwaltungskräfte, auch die Hausmeister, wir alle sind stolz auf unsere Schule, die sich anschickt, ein Bildungszentrum für alle Kinder und Jugendliche am Eselsberg vom Kindergartenalter an bis zum mittleren Bildungsabschluss zu werden, ein Zentrum mit Kindergarten, Bildungshaus, Grundschule, Sekundarstufe und Jugendhaus.

Wir freuen uns, dass uns auch durch die Fremdevaluation im Januar 2013 ein gutes Zeugnis ausgestellt wurde, das unser Engagement bescheinigt.

Wir wollen uns von den Widrigkeiten des Alltags nicht aufhalten lassen, auch wenn es nicht immer einfach ist, sich mit räumlichen und sächlichen Gegebenheiten zu arrangieren, die aus einer anderen Zeit stammen.

Wir bauen auf die erneuernden Kräfte in der Stadtverwaltung.

Und wir lernen jeden Tag dazu.

4.2) Selbstevaluation der Adalbert-Stifter-Schule

Leitgedanken

Datenerhebungen im Sinne der Evaluierung unterschiedlicher schulischer Qualitätsbereiche sind zur Qualitätsentwicklung unabdingbar.

Die Pflichterhebungen zum Leistungsstand unserer Schüler wie VERA (Grundschule) und DVA (Werkrealschule) werden seit Jahren durchgeführt, ausgewertet und interpretiert. Den Ergebnissen entsprechend werden Verbesserungsmaßnahmen (z. B. gezielte Fördermaßnahmen) eingeleitet. In gleicher Weise wird mit der Onlinediagnose in Klasse 5 und der Kompetenzanalyse in Klasse 7 verfahren. Nach Gesprächen mit den Schülern und Eltern über die Ergebnisse, werden mögliche Interventionen dargestellt und nach den gegebenen Möglichkeiten durchgeführt.

Der Prozess der Ergebnisanalyse, der Interpretation, der Beratung und die ergriffenen Maßnahmen werden dokumentiert.

Über diese Pflichtbereiche hinaus wurden aber auch andere Bereiche unterschiedlichen Formen der Selbstevaluation unterzogen. **Dazu zählen die Erhebungen zum Trainingsraum-Modell, die dazu führten, dass wir den Trainingsraum wieder abgeschafft haben oder die dreijährige intensive Selbstevaluation der Bildungspartnerschaft „Jugendhilfe-Schule“, die vom ISS Frankfurt begleitet wurde (siehe auch 3.8.3).**

Grundsätzlich ist es uns wichtig, mit den Evaluationen die gemeinsame Aufmerksamkeit und Wahrnehmung aller am Schulleben beteiligten Personen zu schärfen. Der zielgerichtete Umgang mit den erworbenen Evaluationsergebnissen dokumentiert, dass Anliegen, Wünsche und Kritik ernst genommen werden und stärkt so die Schulgemeinschaft.

Seit 2011 existiert an der Adalbert-Stifter-Schule ein Evaluationsteam, das die im Plenum ausgewählten Qualitätsbereiche evaluiert.

Der erste so ausgewählte Qualitätsbereich war der Ganztagesbetrieb:

Planung, Vorbereitung und Durchführung der Evaluation:

Da die Adalbert-Stifter-Schule bereits seit 1969 Ganztageschule ist - und damit eine der ersten Ganztageschulen im Land war - bot sich eine Evaluation des Ganztagesbereiches geradezu an. Nach Rücksprache mit der Schulleitung arbeitete das EVA-Team heraus, welche der zahlreichen Bereiche des Ganztagesbetriebs evaluiert werden sollten. Man einigte sich auf **folgende Leitaspekte:**

- **Der Unterricht und die AGs am Nachmittag**
- **Die Betreuung in der Mittagspause**
- **Das Angebot der Mensa**
- **Das Angebot des Jugendhauses in der Mittagspause**
- **Die Rhythmisierung des Unterrichts**
- **Die Bedingungen an der Adalbert-Stifter-Schule für einen guten Ganztagesbetrieb**
- **Die Rolle der Schulleitung**

Da alle am Schulleben beteiligten Personen an der SEV teilnehmen sollten, erschien uns der anonymisierte Fragebogen als Instrument der Evaluation als besonders geeignet. Wir entschieden uns dafür, den Befragten lediglich vier anstatt fünf Antwortmöglichkeiten zu bieten. Dadurch wollten wir eine statistische Tendenz zur Mitte verhindern. Die Bögen für Schüler und Eltern waren auch auf Türkisch erhältlich.

Die Auswertung der Ergebnisse wurde vom EVA-Team übernommen und anschließend in einer GLK präsentiert. Ebenso wurden die Evaluationsergebnisse auch der Elternschaft im Rahmen einer Elternbeiratssitzung vorgestellt. Anschließend wurden Empfehlungen aus den Ergebnissen abgeleitet.

Kurze Zusammenfassung der Rückmeldungen

Lehrer: Gute Rückmeldungen erhielt die Schulleitung. Ein Großteil der Lehrkräfte ist mit der Unterrichtsorganisation im Allgemeinen zufrieden.

Allerdings empfinden viele Lehrer die Arbeit an der Ganztageschule aufgrund der vorliegenden Rhythmisierung auch als belastend.

Zufriedenheit herrscht bei der Durchführung der AGs.

Mit der Qualität und der Vielfalt der Speisen in der Mensa ist das Kollegium überwiegend eher zufrieden. Zufriedenheit in vollem Umfang ist aber nur bei wenigen Kollegen vorhanden. An der Adalbert-Stifter-Schule herrscht Platzmangel. Über 90% der Lehrkräfte wünschen sich mehr Raum. Einige Räumlichkeiten erscheinen den Lehrern als nicht hell und freundlich genug, um die Lernatmosphäre positiv zu beeinflussen.

Eltern Klasse 1 und 2: Viele der befragten Eltern dieser Klassenstufe wünschen sich, dass auch für ihre Kinder AGs angeboten werden.

Die Rückmeldung zu den Öffnungszeiten der Mensa ist bei diesen Eltern sehr gemischt. Qualität und Vielfalt der Speisen finden keine mehrheitliche Zustimmung.

Da diese Klassenstufe nur wenig in den Ganztagesbereich der Schule involviert ist, wurden die anderen Bereiche hier nicht mit in den Fragebogen aufgenommen.

Eltern Klasse 3 und 4: Mit der Beaufsichtigung der Kinder in der Mittagspause ist die Hälfte der Elternschaft in vollem Umfang und knapp ein Drittel eher zufrieden.

Auch die Elternschaft dieser Klassenstufen wünscht sich mehrheitlich ein AG-Angebot für die Klassen 1 und 2.

Die Eltern aus den Klassen 3 und 4 beurteilen die Öffnungszeiten der Mensa etwas besser als die Eltern der Klassenstufen 1 und 2. Dreiviertel der Eltern sind damit (eher) zufrieden.

Kinder Klassen 3 und 4: Etwa drei Viertel der Schüler sind der Ansicht, dass sie genügend Freizeit zwischen dem vormittäglichen Unterricht und dem Nachmittagsangebot haben. Die Schüler besuchen überwiegend gerne die AGs. Mit den Öffnungszeiten der Mensa sind die Grundschüler zu drei Vierteln voll zufrieden. Die Schüler der Klassen 3 und 4 finden den Speiseplan größtenteils (eher)

abwechslungsreich. Ein Wunsch vieler Schüler (ca. 70%) ist, dass das Jugendhaus an mehreren Tagen in der Mittagspause geöffnet wird.

Eltern WRS: Die Eltern der Kinder aus der WRS sind nur zu etwas mehr als der Hälfte mit der freien Zeit für die Kinder zwischen der Vormittagsschule und dem Nachmittagsangebot zufrieden.

Für die Schüler der WRS scheinen die Öffnungszeiten der Mensa ein wenig problematischer zu sein als in der GS, da hier nicht mal 40% der Eltern in vollem Umfang mit diesen zufrieden sind. Mit der Qualität der Speisen sind nur rund 27% in vollends zufrieden.

Kinder WRS: Im Vergleich mit den Kindern aus der Grundschule sind die Schüler der WRS weniger mit der Länge der Mittagspause zufrieden. Über 40% der Schüler finden den Zeitumfang (eher) nicht ausreichend.

Mit dem Angebot der AGs sind ca. 40% der Schülerschaft voll zufrieden, und etwas weniger als 30% sind damit eher zufrieden.

Nur eine Minderheit der Schüler der WRS besucht regelmäßig die Mensa (knapp unter 30%). Nicht ganz 20% der Schüler gehen gerne in die Mensa und fühlen sich dort wohl. Auf weitere 30% trifft dies eher zu. Etwas mehr als der Hälfte der Schülerschaft aus der WRS schmeckt das Essen (eher) gut.

Auch von der großen Mehrheit der Werkrealschüler wird der Wunsch geäußert, dass das Jugendhaus in der Mittagspause an mehreren Tagen geöffnet sein sollte.

Empfehlungen zu ausgewählten Fragen

- **Viele Lehrer wünschen sich eine andere Rhythmisierung des Unterrichts. Daher sollte über die derzeitige Rhythmisierung nachgedacht und Alternativen erarbeitet werden.**
- **In der Mittagspause sollten den Schülern noch weitere sinnvolle Betreuungsangebote gemacht werden.**
- **Das Jugendhaus sollte in der Mittagspause an mehreren Tagen geöffnet sein.**
- **Die Auswahl und Qualität der Speisen in der Mensa könnte weiter verbessert werden.**
- **Die Öffnungszeiten der Mensa sollten zumindest diskutiert werden.**
- **Erhöhung des Raumangebotes (Neu- bzw. Anbau, mehr Grünflächen, Spielgeräte, Sitzgelegenheiten).**
- **Öffnung einiger AGs für die kleineren Schüler aus den Klassen 2 (1).**
- **Vergrößerung des AG-Angebotes WRS (Möglichkeiten weiterer Kooperationen ausloten) und Erhöhung der inhaltlichen Qualität.**

Ausblick

Die nächste Selbstevaluation ist mit der Einführung der Gemeinschaftsschule an unserer Schule geplant. Es erscheint uns sinnvoll, im Zuge dieser Entwicklung den Unterricht selbst in den Blick zu nehmen. Vor allem **das selbst organisierte Lernen (SOL) und sein Effekt auf die Lernenden wird voraussichtlich ein Schwerpunkt der Selbstevaluation sein.**

Es ist uns wichtig, hierüber frühzeitig Erkenntnisse zu sammeln, um schnellstmöglich eingreifen zu können, falls Verbesserungsbedarf besteht.

Darüber hinaus soll der Ganztagesbetrieb erneut in Augenschein genommen werden.

Hat sich die Zufriedenheit mit der Mittagspause nach Einführung des Schülercafés sowie weiterer Betreuungsangebote verbessert?

Wie sieht es mit dem Angebot der Mensa aus, das inzwischen etwas verändert wurde?

Kommt die Rhythmisierung der Gemeinschaftsschule den Kollegen eher entgegen?

Sind die Eltern weiterhin überwiegend zufrieden mit dem Ganztagesbetrieb an der ASS?

Unsere Vorgehensweise bei der Selbstevaluation wurde auch von Seiten der Fremdevaluatoren gut geheißen, was uns darin bestärkt, weiter wie bisher zu verfahren.

4.3) Fremdevaluation 2013

Zusammenfassung Fremdevaluation

Von November 2012 bis Ende Januar 2013 fand an der Adalbert-Stifter-Schule die Fremdevaluation statt. Durchgeführt wurde sie von drei Evaluatoren des Landesinstituts für Schulentwicklung in Stuttgart.

Nach dem Studium des Schulportfolios, das den Evaluatoren zugesandt wurde, besuchten diese Ende Januar für mehrere Tage die Schule, um dort die Bedingungen vor Ort zu begutachten. Unterrichtsbesuche und Interviews mit allen am Schulleben beteiligten Personengruppen standen im Zentrum der Evaluation.

So wurden die obligatorischen Bereiche Unterricht, Schulführung und Schulmanagement sowie Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung unter die Lupe genommen. Als Wahlpflichtbereich hatte die Schule die Themen Professionalität der Lehrkräfte und innerschulische und außerschulische Partnerschaften gewählt.

Insgesamt bestätigten uns die Ergebnisse einen hohen Standard in den verschiedenen Bereichen des Schullebens.

(Siehe dazu auch den Bericht zur Fremdevaluation im Anhang.)

5.) Die ASS als Bildungsgemeinschaft

"Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf", diese afrikanische Weisheit gilt auch für uns.

Ein Kind braucht Eltern. Dass sie als erste Bezugspersonen eine ganz besondere Rolle spielen, kann in einer Welt, die sich oft in Geschäftigkeit verliert, nicht genug betont werden. Wenn sie als Koordinationskräfte für den Erziehungs- und Bildungsprozess ausfallen, hat dies oft nicht wieder gut zu machende Konsequenzen. Aber die Eltern können es nicht alleine schaffen. Sie brauchen Unterstützung.

Hier sehen sich alle Mitarbeiter im Bildungszentrum der Adalbert-Stifter-Schule in der Pflicht, seien es die regulären Lehrkräfte der Grund- und der Werkrealschule (der zukünftigen Gemeinschaftsschule), die Erzieherinnen des Bildungshauses, die SchulsozialarbeiterInnen, die SozialarbeiterInnen im Jugendhaus oder die Jugendbegleiter und die anderen kooperierenden Kräfte aus sozialen Einrichtungen und Firmen und Betrieben der freien Wirtschaft, die mit uns gemeinsam für unsere Schülerinnen und Schüler ein umfangreiches Erziehungs- und Bildungsangebot zusammenstellen.

Eine erfolgsversprechende Zusammenarbeit bedarf nicht nur einer schriftlichen Grundlage, sondern auch der ständigen Pflege. Wir alle sind uns dessen bewusst und investieren viel Zeit und Engagement, um unsere Wege, unsere Werkzeuge und unsere Maßnahmen aufeinander abzustimmen.

In diesem Zusammenhang steht für uns die Kooperation mit den Eltern in der Priorität ganz weit oben, was sich auch an der Vielzahl der Beratungs- und Abstimmungsgespräche zeigt, die wir in allen Klassenstufen anbieten.

Wir alle leben und lernen gemeinsam, Kinder und Eltern, Schüler und Lehrkräfte, und glücklicherweise sehen sich heute die Lehrkräfte, seien es nun Lehrer, Sozialarbeiter oder Jugendbegleiter, mehr als Lernbegleiter und Coach, als richtungsweisenden Berater und nicht mehr als distanzierteren Machtfaktor.

Wir leben innerhalb unserer Grenzen vor und mit und wollen unseren Schülern die notwendigen Kompetenzen und Inhalte erlebnisorientiert näherbringen, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, ihren Erfahrungs- und Handlungshorizont zu erweitern.

Dafür tragen wir alle Verantwortung: Schüler, Eltern, Lehrer...

Wir sind eine lernende Gemeinschaft, eine lernende Organisation. Auch die Schulleitung sieht sich als Teil des Ganzen und übernimmt die Verantwortung für die Koordination der Bildungs- und Erziehungsangebote, die dem Bildungsplan des Landes BW gemäß umgesetzt werden.